

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Wort u. Bild“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon | 905 nur Redaktion  
| 926 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Telefon | 926 nur Geschäftsstelle  
| 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 278

Sonnabend, 28. November 1925

32. Jahrgang

## Locarno endgültig angenommen!

Mit 291 gegen 174 Stimmen, bei 3 Enthaltungen

### Die Deutschnationalen brücken sich zum zweiten Male!

Dr. L. Lübeck, 28. November

Am Freitag abend gegen 7 Uhr wurde im Reichstag das Vertragswerk von Locarno mit 291 gegen 174 Stimmen angenommen. Damit sind die Abmachungen über den sogenannten Sicherheitspakt im Westen und die Schiedsverträge im Osten

deutsches Reichsgesetz

geworden.

Die Debatte der 3. Lesung plätscherte stundenlang über das interesselos gewordene Haus. Selbst Breitscheid redete vor leeren Bänken. Jedermann wußte eben, daß die dritte Lesung des vielumtrittenen Gesetzes keinerlei Sensation mehr bringen würde.

Und doch stellte sich die Sensation ein, als plötzlich der Name

Klara Zetkin

auf der Rednerliste erschien. Bald darauf humpelte die alte Frau, sich auf die Arme zweier Fräulein stützend, auf die Rednertribüne. Das Haus erlief der Greisin keinen Respekt: in absoluter Ruhe hörte sie ihre Ausführungen an.

Die Klara ist weißhaarig geworden, ihr Blick ist stumpf und müde. Der Körper dieser alten Kämpferin ist nur noch eine Ruine. Schwer nach Lust und Fassungsvermögen ringend, hat sie ihre Rede. Nur hin und wieder bräut das alte Temperament auf; aber sofort bleibt dann der Atem weg und mühsamer spinnst sie ihren Faden weiter.

Der Anfang der Zetkinschen Rede war recht geschäftig aufgebaut. In der Polemik gegen rechts und links bald aber verlor sich die klare Linie. Die endlosen Ausführungen erstreckten schließlich im zunehmenden Hin und Her in all-gemeiner Verwirrung. Frau Zetkin brachte sich damit selbst, um die gute Wirkung des ersten Teils ihrer Rede.

Es war, wie gesagt, die letzte Sensation endgültig begraben. Und selbst das aufgeregte Hysteriepöbel des Herrn Graf v. Helldorf konnte des Sitzungssaals einschleudende Lebensgeister nicht mehr aufwecken. Die Entscheidung war längst fällig. Die Abstimmungen konnten beginnen.

Um 5 Uhr war man soweit. Für sieben Abstimmungen war namentliche Auszählung beantragt. Das Geschäft wurde dadurch etwas aufgehalten; aber so nach zwei Stunden war's doch — heinake — erreicht.

Da ereignete sich kurz vor Schluß noch eine kleine Sensation. Die Deutschnationalen bekamen plötzlich wieder Angst vor sich selbst. Sie rückten zum zweitenmal aus; diesmal allerdings nicht der Regierung, sondern der Opposition.

Das kam so. Die Völkischen hatten beantragt, die Verkündung des Locarnogesetzes um zwei Monate auszusetzen. Man erinnere sich des Beispiels aus der Aufwärtungsdebatte, als ein ähnlicher Antrag gestellt wurde, um dem Reichspräsidenten Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. Die Reichsverfassung sieht nämlich vor, daß die Verkündung eines vom Reichstag angenommenen Gesetzes um zwei Monate auszusetzen ist, wenn ein Drittel des Reichstags es verlangt. Wenn in diesem Fall der Reichstag mit einfacher Mehrheit die Dringlichkeit des Gesetzes beschließt, dann kann der Reichspräsident das Gesetz von sich aus verkünden.

Der Antrag der Völkischen Partei wollte also die

letzte Entscheidung Hindenburg

zuschieben. Es sahien gar kein Zweifel daran, daß auch dieser bittere Reiz dem alten Herrn nicht erspart blieb. Denn die Opposition gegen die Locarnogesetze hatte in allen Abstimmungen mehr als ein Drittel des Reichstags gezählt.

Da — die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Allgemeines Hallo bei den Völkischen und Kommunisten. Das vorgeschriebene Drittel war nicht erreicht. Die Deutschnationalen, die vor vier Wochen den Regierungsparteien weggefallen sind, waren jetzt plötzlich

wieder auf der Flucht, sie ließen auch der Opposition weg. Schwarz-weiß-rote Karussellpferde!

Es wäre eben doch eine zu blamable Sache geworden, wenn Hindenburg aus eigener Verantwortung ein Gesetz als dringend verkündet hätte, von dem die deutschnationale Partei behauptet, es sei Verrat an den heiligsten deutschen Gütern usw.

Des „Retters“ Fluch! Oder: alle Sünden rächen sich auf dieser Welt, Auch in der Politik!

\*

### Die entscheidende Sitzung

127. Sitzung Freitag, den 27. November.

Der erste Punkt der Tagesordnung: Teilbericht des Rechtsausschusses über die Rechtsverhältnisse wird ohne Aussprache erledigt. Auf Antrag des Ausschusses beschließt der Reichstag, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn für beendet erklärt wird.

Zweiter Punkt der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über den Vertrag von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

Was uns bestimmt, noch einmal zu sprechen, ist die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Entscheidung und der Wunsch, nochmals die Gründe zusammenzufassen, die uns zu einem Ja

zu einem freudigen „Ja“

veranlassen. In den hier gehaltenen Reden ist die Befriedigung über Locarno etwas gedämpft zum Ausdruck gekommen. In der Tat enthalten die Locarnoverträge nichts, was wir von unserem

### Die Unterzeichnung

Die deutsche Delegation zur Unterzeichnung des „Vertrags von Locarno“ reist am Sonntag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach London. Sie besteht aus Reichsminister Dr. Luther, dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Schubert. Die Delegation wird am Donnerstag, dem 3. Dezember, abends in Berlin zurück erwartet. Als Termin der Gesamtemission ist der 4. Dezember von der Regierung festgesetzt worden.

\*

Berlin, den 28. November. (Radio.)

Der Reichspräsident wird heute vormittag dem Reichskanzler empfangen. Dieser wird ihm über die parlamentarische Verabreichung des Vertrages von Locarno Bericht erstatten und ihm das juristische Gutachten vorlegen, wonach es sich beim Locarnovertrag nicht um ein verfassungsänderndes Gesetz handelt. Darauf wird der Reichspräsident das Gesetz unterzeichnen, wodurch es seine Rechtskraft erlangt. Der Abreise der deutschen Delegation, die am Sonntag abend erfolgen wird, steht dann nichts mehr im Wege.

sozialdemokratischen Standpunkt aus als etwas Vollkommenes ansehen können. Manches ist unzureichend, weil es im engen Zusammenhang steht mit dem unzureichenden Charakter der heutigen Völkerbundsverfassung.

Wir fordern obligatorische Schiedsgerichte für alle Streitigkeiten zwischen Staaten,

deren Schiedsprüche unbedingt auszuführen sind und jeden Krieg ausschließen. Dafür ist in Locarno und anderswo auch unser Freund Brandeburg in voller Übereinstimmung mit der sozialistischen Internationale eingetreten. Diese Auffassung des Schiedsgerichtsgebantens ist nicht siegreich durchgedrungen und sie ist

nicht zuletzt gescheitert an dem Widerstand der deutschen Regierung.

Zwar wird für juristische, völkerrechtliche Streitfragen die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit festgesetzt, aber politische Streitfragen werden einem Vergleichsverfahren zugeführt, dessen letzte Instanz der Völkerbundsrat ist, also eine Körperschaft, die aus Politikern besteht und von der es nicht unbedingt sicher ist, daß sie nicht nach politischen Rücksichten entscheidet. Auch schließt die Erhöhung des Vergleichsverfahrens die schließliche Austragung mit den Waffen nicht unbedingt aus. Diese Lösung kann uns nicht vollkommen befriedigen, muß uns aber veranlassen, alle Kräfte anzuspannen, um die Lösung in dem Sinne zu erlangen, der uns als der einzig mögliche vorläuft.

Auch in der Frage der Besetzung finden wir noch manche Lücken die bisher noch nicht in unserem Sinne gesezt

worden sind. Was bisher darin geschehen ist, entspricht noch nicht dem Geist von Locarno.

Wir werden nicht aufhören zu erklären, daß, nachdem die Sicherung getroffen ist, keine Notwendigkeit mehr für die militärische Besetzung besteht, daß das ganze besetzte Gebiet von fremden Truppen geräumt werden muß. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir dürfen doch nicht vergessen, daß alles, was bisher an Rückwirkungen eingetreten ist, noch vor dem Inkrafttreten des Vertrages von Locarno geschah. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich frage Sie (nach rechts), welches ist der Weg, auf dem man schneller und besser die volle Befreiung der Rheinlande erreichen kann? Der getrigge Redner der Deutschnationalen hat behauptet, es könne überhaupt nicht die Rede davon sein, daß irgend etwas gedeckert worden sei und daß man nicht erwarten dürfe, daß die Räumungsfrieten für die zweite und dritte Zone abgeführt werden würden. Er hat sich dabei auf den „Tempo“ berufen. Aber dieses Blatt ist ebensowenig zuverlässiger Eideshelfer wie etwa bei uns

die „Kreuzzeitung“, die vor Jahresfrist behauptet hatte, das Ruhrgebiet werde niemals geräumt werden.

(Heiterkeit.) Wir werden alle Versuche bekämpfen, die der Verschleppung des Inkrafttretens des Vertrages von Locarno dienen. Daher stimmen wir auch gegen die Resolution der Bayerischen Volkspartei. Es muß das größte Mißtrauen gegen Deutschland in der Welt hervorgerufen, wenn wir nach dieser Resolution den Eintritt in den Völkerbund trotz der Abmachungen von Locarno verzögern würden. Es müßte auch die Lage des besetzten Gebietes außerordentlich verschlechtern. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir halten auch die vom Zentrum vorgelegte Resolution für überflüssig. Es ist doch selbstverständlich, daß auch nach dem Eintritt in den Völkerbund von jeder Regierung alles versucht werden muß, um weitere Rückwirkungen zu erzielen. Die Herren von der Rechten glauben an eine Entwicklung des deutschen Volkes. Warum können sie nicht auch den Glauben an eine bessere Zukunft der Menschheit aufbringen?

Das macht ja ihr Nationalgefühl so steril, daß sie stets in die Vergangenheit und niemals in die Zukunft schauen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Sie (nach rechts) sprechen so lebhaft von den Opfern und Verzicht, die Deutschland bringen soll. Dazu will ich nur das eine sagen:

Wir verzichten auf den Krieg zur Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, wir verzichten aber nicht auf das Aussprechen der Tatsache, daß zwischen uns und dem eltsässischen Volke mancherlei Bande gemeinsamer Kultur, Sprache und Geschichte vorhanden sind.

Wenn erst diese Frage politisch entgiftet ist, so wird es um so leichter sein, gerade diese kulturellen Bande zu verstärken. Auch wir bedauern, daß weder im Jahre 1919 noch im Jahre 1921 eine Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen stattgefunden hat. Aber ich glaube, Sie (nach rechts) würden von einer solchen Volksabstimmung enttäuscht sein. Denn die Tatsache ist leider die, daß das eltsässische Volk seit der großen französischen Revolution sich trotz seiner Sprache geistig und politisch mit Frankreich verbunden gefühlt hat. (Widerpruch rechts.) Tatsache ist weiter, daß die deutsche Politik seit 1871 nicht dazu ansetzt war, die eltsässische Bevölkerung zu Deutschland herüberzuziehen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Sie (nach rechts) und Ihre Politik tragen die Verantwortung dafür, daß es mit Elsaß-Lothringen so gekommen ist.

(Zustimmung bei den Soz. — Unruhe rechts.) Was aber in dem Vertrag von Locarno ausgesprochen ist, das war im Reime schon durch die Vorschläge des Cabinets Cuno geschaffen worden. Warum haben Sie nicht damals Ihre Stimme gegenüber einem Kabinett erhoben, das Ihnen innerlich doch so nahe stand?

Auch dem Osten gegenüber verpflichten wir uns, die Grenzen nicht mit Waffengewalt zu ändern. Das kann nur mit beiderseitiger Zustimmung geschehen und wer ist einzig darin? Der Deutsche Reichspräsident und der Präsident Polens.

Der deutsche Reichspräsident heißt Herr v. Hindenburg und wir haben keine Veranlassung, nationaler zu sein als Herr von Hindenburg ist.

(Sehr gut! bei den Soz.) Ich glaube, wir müssen alles versuchen, um auch mit Polen ein Nebeneinanderleben zu ermöglichen. Eine der Wirkungen der Verträge war ja bereits, daß die Optantenausweisungen zunächst aufgehoben wurde. Nun sagen Sie, wir könnten zwischen Osten und Westen nicht mehr wählen, wir seien verpflichtet, zum Kriege gegen Rußland auf die Seite der Staaten des Westens zu treten. Es gibt aber in den Verträgen nicht einen Punkt, aus dem ein Gegensatz zu Sowjetrußland geschlossen werden könnte. Und ich füge hinzu, die Meinung der Sozialisten der ganzen Welt ist, daß auch für uns die Parole gilt: Hände weg von Sowjetrußland! (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir werden es stets ablehnen, an irgendeiner Koalition mitzuwirken, die den inneren oder äußeren Bestand der Sowjetrepublik antastet würde. Wir

ersehen es allerdings, daß Rußland sich isoliert fühlt. Aber auch Rußland hat die Möglichkeit, in den Völkerbund einzutreten, und

ich bin davon überzeugt, daß einft der Tag kommt, an dem auch Rußland im Völkerbund steht.

Dann werden die deutschen Kommunisten ihre alten Nebenrendieren müssen. Wir wollen keinen Krieg gegen Rußland, wir sind aber ebenjowenig gewonnen, die europäischen Vorkämpfer des russischen Politik zu sein. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir bekämpfen den kapitalistischen Imperialismus Englands in Asien, lehnen aber auch den bolschewistischen Imperialismus Rußlands ab.

Wir Sozialdemokraten treten für diese Verträge ein, weil die Politik von Locarno in der Linie liegt, die wir in Deutschland aber auch international mit unseren Freunden jenseits der Grenzen verfolgt haben. Was jetzt geworden ist, das wurde bereits im Jahre 1922 auf einer internationalen Konferenz in Versailles durchgesprochen. Wir bleiben auf dieser Linie. Wir haben den sogenannten Erfüllungspolitiker mit Wirth, Rathenau und Co. getrieben, um Schlimmeres von Deutschland abzuwenden. Wir werden diese Politik weiter treiben und uns dabei nicht lassen lassen durch Drohungen und Beschimpfungen von nationalistischer Seite.

Jetzt hat ja wieder in der bairischen Kammer ein Parteifreund von Herrn Ludendorff ausgesprochen, er könne es verstehen, wenn ein ausgewiesener Schaffpöthlinger den Stresemann über den Haufen schiefen würde.

(Leb. Rufe links und in der Mitte: Psui!) Wenn aus diesen Worten wie einmal ein Raubtier eine blutige Tat entspringt, ich möchte nicht die Verantwortung tragen, die Herr Ludendorff dann auf sich zu nehmen hat. Wir gehen unseren Weg und deshalb lehnen wir es auch ab, durch die Einbringung des Mißtrauensvotums die Dinge weiter hinausschieben zu lassen.

#### Unsere Stellung zum Kabinett Luther

ergibt sich aus unseren Taten und Handlungen im letzten Sommer. Wenn man jetzt von den Parteien, die für Locarno sind, verlangt, daß sie dem Mißtrauensvotum zustimmen, so ist das einfach eine Kinderei. Denn wenn wir den Verträgen zustimmen, dann geben wir dadurch die Möglichkeit, die Unterdrückung in London zu leisten und dann sind wir nicht mehr in der Lage, gleichzeitig der Regierung durch ein Mißtrauensvotum diese Möglichkeit wieder zu nehmen. (Leb. Zustimmung bei den Soz.) Außerdem hat doch diese Regierung selbst erklärt, daß sie unmittelbar nach der Ratifizierung ihre Demission einreichen will. Es wäre also eine Farce, ihr jetzt acht Tage vor London nach ein Mißtrauensvotum zu erteilen. (Sehr richtig! links.) Es kommt jetzt darauf an, daß eine Regierung entsteht, die nicht nur mit dem Munde sich für Locarno begnügt, sondern die auch innerlich und im Geiste auf dem Boden dieser Verträge steht. Wenn die Deutschnationalen es wieder in die Regierung eintragen, dann wäre der Vertrag von Locarno das Papier nicht wert, auf dem er niedergeschrieben ist.

Für uns ist Locarno ein Anfang, ein erster Schritt auf einem Wege. An Ziele dieses Weges steht — wir scheuen nicht, es auszusprechen — die europäische Föderation und die Vereinigten Staaten von Europa. Wir fangen keine Zuschreibungen auf dem Vertrag. Wir sind nicht begeistert von dem, was erreicht worden ist, aber wir sind bereit, mit Begeisterung mitzuarbeiten an dem, was noch zu tun ist.

(Stürmischer Beifall bei den Soz. — Zwischen rechts. — Erneuter Beifall links.)

Abg. Dr. Japf (DVP) weist die von deutschnationaler Seite erhobenen Vorwürfe gegen die Volkspartei zurück. Darum soll man nicht eine für richtig befundene Politik gemeinsam mit den Sozialdemokraten machen, wenn die unglückselige Politik der Deutschnationalen u. s. w. keinen anderen Weg läßt! Mit Locarno ist zweifellos eine Wendung in der europäischen Politik eingetreten.

#### Abg. Frau Gellin (Komm.)

die von einem kommunistischen Abgeordneten auf die Rednertribüne geführt wird, wendet sich gegen die Meinung, daß sie hier als Vertreterin der russischen Regierung aufträte. Sie sei auf Wunsch ihrer politischen Freunde, die um ihre Gesundheit besorgt seien, nach Deutschland zurückgekehrt. Die Rednerin polemisiert dann gegen die Sozialdemokratie, die angeblich keine Partei des Klassenkampfes mehr sei. Der Locarnovertrag bringe nicht die Revision, sondern die Stabilisierung des Versailler Vertrages. Zur Stabilisierung der Annexion Elsaß-Lothringens sei weder Luther noch Briand berechtigt, sondern einzig und allein das Elsaß-Lothringische Volk. Was den Oberlehrern recht war, mußte ihm billig sein (Dr. Breitscheid). Und den Geordneten auch! Das Ergebnis von Locarno ist der Sieg Englands im Kampfe um die europäische Hegemonie. Englands jüdische Weltmacht Deutschland wie eine Schachfigur hin und her. Trotz aller Ministererklärungen sei die Tatsache unbestreitbar, daß Deutschland durch den Locarnopakt in eine unzureichende Stellung zur Weltsetzung gebracht wird (Beifall bei den Komm.). Die Rednerin wird vom Genosse Dr. Böles, der als Arzt neben ihr Platz genommen hat, wieder in den Saal zurückgeführt.

Abg. Reich (Fap. WP): Einig sei man sich im ganzen Volk darüber, daß der Vertrag von Locarno von außerordentlicher Bedeutung sei. Bei näherer Erwägung könne man aber nicht so, wie die Regierung es tue, mit Parolen und Tropen den Vertrag annehmen. Ein gesundes Mißtrauen sei am Platze, besonders angesichts des Verhaltens der Gegenseite. Über die Ablehnung der Abmachung von Locarno würde von der Welt als ein neuer Beweis dafür angesehen werden, daß Deutschland verhandlungsunfähig sei. Trotz der Ablehnung der Entschließung der bairischen Volkspartei werde keine Fraktion dem Gesetzentwurf zustimmen.

#### Staatssekretär Zweigert

gibt eine Erklärung ab, in der darauf hingewiesen wird, daß für die Beurteilung der Frage, ob die Abmachungen von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund der Zustimmung des Reichstages mit verfassungsmäßiger Mehrheit bedürfen, die Vorschriften des Artikels 48 der Reichsverfassung in Betracht kommen. Eine qualifizierte Mehrheit wäre nur erforderlich, wenn der Vertrag oder des Bündnis Bestimmungen enthält, die der Reichsverfassung widersprechen. Nach Ansicht der Reichsregierung enthalten weder die Abmachungen von Locarno noch die Einverständnisse zum Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung. Die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichstages, über die Kriegserklärung zu entscheiden, bleibe also unberührt. Aus diesen Gründen sei für die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf die einfache Mehrheit des Reichstages genügend.

Abg. v. Graefe (DVP) betont noch einmal, daß seine Freunde niemals diesen Vertrag zustimmen würden. Der Vertrag von Locarno sei ebenso schmachvoll wie der Vertrag von Versailles.

Abg. Graf Westarp (Din.) verliest eine Erklärung der deutschnationalen, in der es heißt: Die deutschnationalen Fraktionen werde die Vorlage einstimmig ablehnen. Sie erkenne die taglich bindende Kraft einer Annahme nicht an, wenn sie nicht mit der für Verfassungszwecke erforderlichen Mehrheit erfolge. Auch in der Opposition werde die deutschnationalen Fraktionen alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um die Schäden fernzuhalten.

ten, die dem Volke aus der Annahme der Locarno-Vorlage erwachsen.

Damit ist die Aussprache geschlossen. Es folgen

#### Die Abstimmungen.

Über Artikel 1 wird namentlich abgestimmt. Es stimmen 474 Abgeordnete ab, davon 174 mit Nein, 300 mit Ja. Der Artikel 1 ist also angenommen.

Über den deutschnationalen Antrag, dem Artikel 2 folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: „Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedarf es eines besonderen Gesetzes“, wird wiederum namentlich abgestimmt. 171 Abgeordnete geben diesmal ihre Karten ab. 4 Abgeordnete enthalten sich der Stimme, 183 stimmen mit Ja, 284 mit Nein. Der deutschnationalen Antrag ist also abgelehnt.

Über den Artikel 2 selbst wird gleichfalls namentlich abgestimmt. Für ihn stimmen 278 Abgeordnete mit Ja, 183 mit Nein, 6 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten. Der Artikel 2 ist also angenommen.

Auch die Schlußabstimmung ist namentlich. 488 Abgeordnete geben ihre Karte ab. 3 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 174 mit Nein, 291 mit Ja gestimmt. Das Gesetz ist also angenommen. Bei den Kommunisten wird Psui! gerufen.

Präsident Löbe stellt fest, daß bei einem verfassungsändernden Gesetz zwei Drittel der Mitglieder des Reichstages sich an der Abstimmung beteiligen müssen. Diese Zahl sei erreicht. Dagegen hätten nicht zwei Drittel der anwesenden Abgeordneten für das Gesetz gestimmt, es sei also mit einfacher Mehrheit angenommen worden. (Abg. Graefe ruft: Es ist also abgelehnt!) Präsident Löbe: Ich habe das lediglich festgestellt, ohne zur Frage der Verfassungsmäßigkeit Stellung zu nehmen.

Die Entschließung der bairischen Volkspartei wird abgelehnt. Angenommen wird die Entschließung des Zentrums, der Sozialdemokraten und der deutschen Volkspartei.

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, mit allen Kräfte bemüht zu sein, bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine dem Sinne des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen zu sichern.“

Über den folgenden völkischen Antrag wird ebenfalls namentlich abgestimmt:

„Der Reichstag wolle beschließen: Für den Fall der Annahme des Entwurfes eines Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund: Die Verkündung dieses Gesetzes um zwei Monate auszusetzen.“ — Es geben 481 Abgeordnete ihre Karte ab. 109 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten (Hört, hört! und groß! Laut bei

den Kommunisten), 64 Abgeordnete mit Ja, 308 mit Nein gestimmt. — Präsident Löbe erklärt hierzu, daß es zweifelhaft sei, ob zur Annahme eines Gesetzes ein Drittel aller Abgeordneten oder nur ein Drittel der anwesenden Abgeordneten notwendig sei. Er stelle fest, daß das Drittel in beiden Fällen nicht erreicht sei. (Gelächter bei der Mehrheit.) Damit ist der Antrag, der das Gesetz als dringlich erklären will, erledigt.

Präsident Löbe: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge. Zuerst stimmen wir ab über die unbegründeten Mißtrauensanträge der Kommunisten und der Völkischen. (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause wegen des Ausdrucks „unbegründet“.) Die Völkischen beantragen für ihren Antrag namentliche Abstimmung, zur Unterstützung des Antrages erhebt sich aber nicht einmal ihre eigene Fraktion, was wiederum große Heiterkeit auslöst. Die unbegründeten Mißtrauensanträge werden darauf mit einfacher Abstimmung abgelehnt.

Es folgt eine namentliche Abstimmung über den Mißtrauensantrag der deutschnationalen Fraktion: „Der Reichstag wolle beschließen: Angeichts der Erklärungen, die die Reichsregierung zu Locarno und Völkerbundfrage abgegeben hat, obwohl sie gleichzeitig ihren demnächst erfolgenden Rücktritt angekündigt hat, entzieht der Reichstag der Reichsregierung das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 64 der Reichsverfassung bedarf.“

285 Abgeordnete stimmen mit Nein, 121 mit Ja, 61 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Der Antrag ist also abgelehnt. Abg. Eisele (Komm.) erklärt hierzu, daß keine Fraktion sich der Stimme enthalten habe, weil der deutschnationalen Antrag sich nur auf die Außenpolitik der Regierung beschränkt, sich nicht aber zugleich auf die innere Politik beziehe.

Präsident Löbe beräumt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 1. Dezember, mittags 2 Uhr an und schlägt als Tagesordnung vor: Deutsch-russischer Handelsvertrag. — Abg. Dr. Herz (Soz.) beantragt, auf die Tagesordnung die vorliegenden Anträge zur Wenderung der Lohnsteuer zu setzen. — Abg. Erkelenz (Dem.) beantragt, den Antrag seiner Fraktion zur Regelung der Zirkulationen gleichfalls auf die Tagesordnung der Dienstagsitzung zu setzen. Auch hier könne man vorläufig auf eine Aussprache verzichten, damit der Ausschuß sich sofort mit der Materie befassen könne. — Abg. Neubauer (Komm.) wendet sich dagegen, daß über diesen Antrag nicht debattiert werde. — Abg. Westarp (Din.) lehnt den Antrag ab. — Abg. Müller-Kranken (Soz.) wünscht eine Aussprache über den Antrag zur Zirkulationen; der Reichstag müsse zu dieser Frage Stellung nehmen. Es wird schließlich beschlossen, die Lohnsteueranträge und den Antrag zur Zirkulationen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

### Ministerwahl in Baden

Zentrum und Sozialdemokratie bilden die Regierung  
Karlsruhe, 26. Novbr. (Eig. Draht.)

Der Badische Landtag wählte am Donnerstagabend die neue Regierung. Auf den bisherigen Minister des Innern Kemmele entfielen als Anwärter für das gleiche Amt von 68 Stimmen 42. Kemmele übernimmt gleichzeitig das Kultusministerium. Mit der gleichen Stimmenzahl wurden wiedergewählt Justizminister Traut und Finanzminister Köhler, die beide dem Zentrum angehören. Der Justizminister wurde u. a. mit dem Amt des Staatspräsidenten betraut. Als Staatsräte gingen die Sozialdemokraten Marum und Maier aus der Wahl hervor. Maier war bisher nicht Staatsrat. Der Zentrumsabgeordnete Weichhaupt wurde ebenfalls für das Amt des Staatsrates wiedergewählt.

Die nicht in der Regierung vertretenen Parteien geben bei der Wahl weiße Stimmzettel ab. — Am Montag wird die neue Regierung ihr Programm verlesen. Die Aussprache erfolgt anschließend.

### Angestellten'end

Die Sozialdemokratie will helfen

Tag für Tag spielen sich infolge der mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise verbundenen Steigerung der Arbeitslosigkeit in den Kontoren und Bureaus wahrhaft erschütternde Szenen ab. Angeestellte, die länger als zehn Jahre in einem Betriebe redlich und fleißig ihre Pflicht erfüllt haben, werden entlassen. Entlassen, ohne Arbeit, ohne Verdienst — vor einem strengen Winter! Da sitzen erwachsene Männer in den Bureaus vor ihrem Schreibtisch und zermartern sich das Gehirn bei der Frage, wann und wie sie das schreckliche Wort „arbeitslos“ ihrer Familie mitteilen sollen. Wer die furchtbaren Szenen kennt, die sich da in der Stille abspielen, der wird den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Gesetzentwurf über die Unterbringung von erwerbslosen Angeestellten und über den Schutz langjährig tätiger Angestellter vor Entlassung mit einem erleichternden Ansatzen begrüßen. Der Gesetzentwurf lautet:

§ 1. Alle Unternehmen und Verwaltungen des privaten und öffentlichen Rechts sind verpflichtet, beim zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis alle offenen Stellen die mit Angeestellten besetzt werden sollen, anzumelden. — § 2. Angeestellte im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die nach § 1 des Angestelltenverordnungsgegesetzes versicherungspflichtig sind. — § 3. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, offene Stellen durch den öffentlichen Arbeitsnachweis zu besetzen soweit dieser in der Lage ist, geeignete Bewerber nachzuweisen. Für die Vermittlungstätigkeit gelten die Vorschriften der §§ 40 und 41 des Arbeitsnachweisgesetzes. Ist der öffentliche Arbeitsnachweis nicht imstande, geeignete Bewerber vorzuschlagen, so scheidet dem Arbeitgeber eine anderweitige Besetzung frei. Der öffentliche Arbeitsnachweis hat dem Arbeitgeber binnen einer Woche davon Mitteilung zu machen. — § 4. Die Ausschreibung offener Stellen durch Schiffs-Anzeigen ist verboten. — § 5. Arbeitnehmer, die länger als zehn Jahre in einem Betriebe als Angeestellte tätig sind, dürfen nur bei Vorliegen eines wichtigen, auf ihr Verschulden zurückzuführenden Grundes entlassen werden. — § 6. Arbeitgeber, die den Vorschriften dieses Gesetzes zuwiderhandeln, werden in jedem Falle mit Geldstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Reichsmark oder mit beiden Strafen belegt. — § 7. Das Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

### Günstiger Handelsvertrag mit Holland

Eine wertvolle Kreditzusage gegen Ziffernabstimmungen.

Am Donnerstag ist der deutsch-holländische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag besteht aus zwei Teilen: dem Zugewinnvertrag zu dem deutsch-niederländischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 31. Dezember 1851 und dem deutsch-

niederländischen Zoll- und Kreditvertrag. Der Zusatzvertrag hat nur formelle Bedeutung. Er gewährt den Hollandern das Recht der meistbegünstigten Nation, das in dem Vertrage vom Jahre 1851 nicht vorgelegen war. In Wirklichkeit haben die Holländer aber immer das Recht der Meistbegünstigung gehabt, jedoch im Handelsverkehr zwischen beiden Nationen nichts geändert wird.

Wichtig ist das zweite Abkommen, der deutsch-niederländische Zoll- und Kreditvertrag. Er steht in erster Linie die Verlangung des bekannten Industriekredits an Deutschland vor. Dieser Industriekredit, insgesamt 140 Millionen Gulden, sollte im Jahre 1929 ablaufen. Er wird um sieben Jahre verlängert. Dabei wird der Zinsfuß von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt. Das holländische Jugendum ist sehr hoch anzuschlagen, da es zweifellos die Kreditwürdigkeit Deutschlands im Ausland stärken wird. Als Gegenleistung gewährt Deutschland eine Reihe von Zollermäßigungen, die sich besonders auf die holländische Einfuhr von Gemüse, Käse, Gartenkräutern usw. beziehen. Deutschland hat in dieser Beziehung keine Gegenforderungen gestellt, da der holländische Zolltarif in seinen Sägen durchaus mäßig ist und keine in sich widersprechenden Charakter zeigt. Außerdem war die Ermäßigung der deutschen Zollsätze für Gemüse usw. geboten, weil sie in dem deutschen Zolltarif vom Jahre 1925 durchaus überspannt sind. Sie haben die holländische Einfuhr an Gemüse nach Deutschland besonders deshalb, weil Holland während der letzten zehn Jahre in der Praxis fast völlige Zollfreiheit genoss, sehr erwünscht. Die Herabsetzung beträgt für die einzelnen Positionen bis zu 80 Prozent und mehr. Die Ermäßigung ist für die rheinisch-westfälische Bevölkerung, die ja stark von der holländischen Gemüse- usw. Einfuhr abhängt, von größter Bedeutung.

Im weiteren enthält der Vertrag eine Regelung der Einfuhr von Limburger Steinkohle nach Deutschland. Weiter ist vereinbart, daß die in dem deutschen Eisenbahntarif bestehenden Beschränkungen bei Transporten nach niederländischen Häfen anderer Staaten beseitigt werden sollen. Der Termin dafür wird noch festgelegt werden.

Die Zollermäßigungen treten am Freitag nächster Woche in Form von Erlassen in Kraft.

### 40 000 Eisenbahner sollen entlassen werden

Die deutsche Reichsbahn beabsichtigt abermals 40 000 Reichsbahnbeamte abzubauen. In der Besprechung, die am Mittwoch zwischen dem Unterausschuß des 21. Reichstagsausschusses und der Reichsbahngesellschaft stattfand, kamen diese Pläne an den Tag. Der 21. Ausschuss hat deshalb am Donnerstag eine von sämtlichen Parteien gezeichnete Entschließung einstimmig angenommen, die von der Reichsregierung forciert, sich für die Beendigung des Personalabbaues bei der Reichsbahngesellschaft und für die Gleichstellung der Pensionsverhältnisse der in das Arbeiterverhältnis übergeführten Beamten mit den Pensionsverhältnissen der Reichsbahnbeamten mit aller Entschiedenheit einzusetzen. Die Reichsbahngesellschaft erklärte sich dem Ausschuss gegenüber bereit, die in das Arbeiterverhältnis übergeführten Beamten in erster Linie wieder als Beamte anzustellen und den Arbeiter-Beamten für den Fall der Invaliddität diejenige Pension zu sichern, die sie im Augenblick ihrer Überführung ins Arbeiterverhältnis erhalten hätten. Die Gesellschaft betont ferner, daß die Reichspost von den ihr angebotenen 1500 Reichsbahnbeamten nur 786 übernehmen wolle und die Reichsbahn durch das Wartegeld für die abgebauten 50 000 Beamten der früheren Reichseisenbahn schwer belastet sei. Diese Beamten müßten verpflichtet werden, auch in den Dienst der Reichsbahn zu treten. Der Ausschuss will hinsichtlich der Wartegeldbeamten der Reichsbahn entgegenkommen.

Die neuen Abbaupläne der Reichsbahngesellschaft, die gerüchweise unter den Eisenbahnbeamten bereits bekannt geworden sind, haben in das allgemeine Eisenbahnpersonal große Unruhe hineingebracht. Die Überführung von Beamten in das Arbeiterverhältnis bedeutet eine neue Abstufung von Arbeitern und damit eine neue Verschärfung des Kampfes um das tägliche Brot bei den Eisenbahnarbeitern. Die Folgen dieser Verschärfung sind bekannt: steigende Ausnutzung der Arbeitskraft, steigende Unfallziffern, sinkender Lohn! Die neuen Abbaupläne haben vor allem deshalb so tiefvernehmend gewirkt, weil das Eisenbahnpersonal sehen muß, wie im Reich und in den Ländern der Beamtenbau eingestellt, bei der Reichsbahn am Rand 250 000 Köpfe, d. h. um etwa ein Viertel des Bundes vermindert worden ist.

# Eine Schmach für Deutschland

Deutsche Großindustrie als Lohnrückerin im Ausland

London, 25. Nov. (Fig. Drahtb.)

Aus dem Freitagat Irland wird gemeldet, daß nuncmehr in den Ortschaften Cork und Limerick die Kampagne der irischen Arbeiterpartei gegen die Löhne eingeleitet hat, wie sie von der deutschen Firma Siemens den Arbeitern an den Shannonsdämmen geboten wurden. Die 32 Schiftlinge, die Siemens für eine 50-Stunden-Woche bietet, liegen unter den gewerkschaftlichen Löhnen und stellen eine gefährliche Herabwürdigung des durch die Gewerkschaften erkämpften Lebensstandards der irischen Arbeiter dar. Abgesehen davon, daß sie überdies eine Durchlöcherung des Achtstundentages bedeuten.

In einer von 5000 Personen besuchter Versammlung in Limerick stellte der Führer der irischen Arbeiterpartei in Dail (dem Parlament des Freistaates Irland), Tom Johnson, fest, daß die Arbeiterpartei das Lohnschema der Firma Siemens, das von der Regierung unterstützt werde, in Acht und Bann getan habe. Eine solche Politik wäre eine Bedrohung für die Arbeiterpartei, indem sie jedes Familienleben unmöglich mache und jedes Wohlergehen an seiner Wurzel vernichte. Tom Johnson appellierte an die Arbeiter, die Arbeit unter diesen Bedingungen nicht anzunehmen, sondern den Weisungen ihrer Führer zu folgen. Er sei überzeugt, daß, falls die Parole befolgt werde, die Arbeit am Shannon-Werk später unter günstigeren Lohnbedingungen aufgenommen werden könnte. Die irischen Gewerkschaftsführer, die am 30. November einen speziellen Gewerkschaftskongress zusammengerufen, dessen Aufgabe die Erörterung der gegenwärtigen Situation sein würde.

Wie der Korrespondent des „Soz. Pressebüros“ ergänzend zu dieser Mitteilung erzählt, liegt die besondere Schwierigkeit für das Gelingen dieses von der Arbeiterpartei proklamierten Boykotts der Shannonarbeiten darin, daß lediglich die gesamten Arbeiter, die in Betracht kommen, organisiert sind, während die ungelesenen Arbeiter, ehemalige Landarbeiter, sich bisher der gewerkschaftlichen Organisation noch entzogen haben. Es ist immerhin zweifelhaft, ob die gesamten Arbeiter durchhalten können, da die Mittel, die zur Verfügung stehen, knapp sind.

Vom deutschen Standpunkt aus ist dieser Arbeitskamps, der sich an die ausländische Verdrängung einer deutschen Firma knüpft, überaus bedauerlich. Denn was die Firma Siemens-Schmidt auch immer zu ihrer Rechtfertigung sagen mag, die Tatsache bleibt bestehen, daß eine der ersten großen Kriegerbetätigungen deutschen Unternehmertums im Ausland mit der Herabwürdigung der Lebenshaltung der einheimischen Arbeiter und mit einem Versuch der Zerstückelung des Achtstundentages verbunden ist.

## Abbau des Mieterschutzes

Bedeutliche Reichsratsbeschlüsse

Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Vorlage zur Änderung des Mieterschutzgesetzes. Der Berichterstatter führte aus: Das vor 2 1/2 Jahren erlassene Mieterschutzgesetz bedarf einer Revision, weil in den verschiedensten Ländern die Zwangsverrentung von untervermieteten und gewerblichen Räumungen nicht mehr stattfindet und das Gesetz dadurch bereits durchlöcherter ist. Das vorliegende Gesetz soll in erster Linie die Änderung bringen, daß für Verkündigungen und Vollstreckungen der Urteile Erleichterungen geschaffen werden und die Geltung von Erfahrungsraum künftig nicht mehr in dem Umfang notwendig sein wird wie bisher. Die Ausschlußbeschlüsse, denen die Mehrheit der Länder beigetreten ist, betreffen folgende Gebiete:

1. Die Räumungsklage kann schon in der ersten Instanz zu einem Räumungsurteil führen, im Gegensatz zu der alten Fassung, demzufolge dieses Urteil erst in letzter Instanz Rechtskraft erlangt.

Die Klage auf Aufhebung eines Teiles der Mietverträge wird jetzt zugelassen.

3. „Erfahrungsraum“ ist bei Räumungszwang nicht mehr wie früher bereitzustellen. Es ist nicht mehr notwendig, einen „angemessenen“ Erfahrungsraum zu stellen, in Zukunft genügt ein „ausreichender“ Raum. Bei böswilligem Verhalten des Mieters braucht überhaupt kein Erfahrungsraum mehr gestellt zu werden.

4. Für Untermieter wird der Mieterschutz völlig aufgehoben, wenn es sich nicht um Untermieter handelt, die eigene Wirtschaft oder einen eigenen Haushalt führen.

Der Vertreter der bayerischen Regierung und von Hessen wandelten sich gegen diesen Abbau der Zwangswirtschaft. Gegen ihre Stimmen wurde das Gesetz schließlich mit großer Mehrheit nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen.



Clara Zetkin

die nicht immer so wollte, wie die Zentrale der KPD. und deshalb trotz ihres Reichstagsmandats zwei Jahre lang in Rußland „falsch“ gesteuert wurde, ist jetzt zurückgeholt worden, um den untergeordneten Stieren Rußlands zu erlegen. Von den führenden Mitgliedern der KPD ist sie die einzige, die in vergangener Zeit für die Sozialdemokratie, insbesondere in der Frauenorganisation, wertvolle Arbeit geleistet hat. Sie steht gegenwärtig im vierundsechzigsten Lebensjahr.

## Weltrevolution im Grad

Was den kommunistischen Arbeitern verschwiegen wird

Solange Albert Reichspräsident war, könnten die kommunistischen Brandgefährten der Arbeiterzeitung, wenn die repräsentativen Verpflichtungen des Staatsoberhauptes zu empfangen und einem sicherlich nicht übertriebenen Aufwand zu unterliegen. Es war ein billiges Vergnügen, nebeneinander zu halten, wie viele Erwerbslose in Deutschland hungerten und wie angeblich ein Sozialdemokrat in „Saas und Braus“ lebte.

Merkwürdig, daß die russischen Bolschewiki noch ganz anders ihre Feste zu feiern wissen, als ein sozialdemokratischer Reichspräsident, nämlich bei Sekt und Kaviar, und daß es bisher die Arbeiterzeitung verschämt zu verschweigen gewußt hat, wie beispielsweise die Empfänge auf den Sowjetboschäften bei Gelegenheit der russischen Revolutionsfeier dieser Tage alles andere als „professant“ verriet. Bei der russischen Bolschewiki in Berlin war z. B. alles vertreten, was man so als „fortschrittliche Bourgeoisie“ in den kommunistischen Blättern hinstellen beliebt: Der Reichsminister Dr. Luther, die großen Berliner Bankdirektoren, die Schwerindustrie.

In London hat der „Revolutionsfeier“ bei der russischen Bolschewiki der Genosse Egmont Wertheimer beigewohnt. Er berichtet jetzt darüber:

„In der Empfangsräumen drängten sich gegen sechshundert Personen, Chinesen in nationalen Kostümen, Japaner, vermischte bis in die letzte Nuance der Kleidung, Bolschewiki, Minister der kleineren Staaten, große Wirtschaftsmänner, Abgeordnete der Liberalen und Labour Party, alle im Grad und manche mit Orden. Dazu Frauen in vornehmlicher Abendkleidung; auffallend insbesondere eine alternde Dame in fünffachem Perlenkettensband, die mir wie eine Personifikation der russischen „Großfürstin“ erschien, sich schließlich aber als die Frau eines östlichen Handelsdiplomaten entpuppte. Dazwischen demonstrativ im Sitzenanzug ein höchstens fünfundsiebzigjähriger russischer Volkskommisar; britische Kommunisten, bei denen allerdings die Abhängigkeit unverständlich war. Man streift schließlich über große, breite, rote Läufer nach dem Empfangsraum, wo auf die förm-

lichste und diskreteste Art der Welt einen ein Diener flüsternd um den Namen fragte, den Namen dem russischen Geschäftsführer zuzuführen, der einem hierauf mit der vollkommensten Unverblümltheit und Höflichkeit eines Diplomaten der alten Schule die Hand reichte.

Niemand, der etwa Krieg, Revolution und die folgenden Jahre verschlafen hätte, könnte diesem vollkommenen Gentleman, der im Grad, mit fremdartigen Ordenssternen geschmückt, seine Gäste empfängt, ansetzen, daß hier das revolutionäre Proletariat walte. Herr Katowitsch hat zweifellos den großen diplomatischen Sinn. Einige echte Kommunisten drückten sich, mit ihren proletarischen Frauen, sichtlich betrübt, in Eden umher, sie wünschten uns alle, teils als Bourgeois, teils als Sozialverräter zum Teufel. Das für den Beobachter menschlich interessanteste, wenn auch nicht sympathischste Element an diesem Empfang aber bildeten zweifellos unverkennbar russische Typen, die auf hundert Schritte die struppelosen Leberläufer und Stupnieder der Revolution erkennen ließen. Bourgeois bis in die Fingerringen, trugen sie stolz irgend ein Sowjetabzeichen, und wäre es nur eine blutrote Kette, im Knopfloch, indes ihre Selbstigkeit und Wohlbehäbigkeit erkennen ließ, daß sie sich den Terror in Rußland haben wohl bekommen lassen. Lenin aber lächelte, lächelte mit seinem vordringenden, viefagenden Rachen aus einer Reinwand auf diese glänzenden Gräde und Toiletten herab, auf diese festam bunte Schär, die am Küfett das letzte Glas Sekt trank und die letzten Kaviarbrötchen verzehrte.“

## Ein Sieg des Abstinenzgebanten

Probearbeitung über das Gemeindefeststellungsrecht in Hannover

Aus Hannover wird uns geschrieben:

Am vergangenen Sonntag fand in Hannover-Nord eine Probearbeitung für die Einführung des Gemeindefeststellungsrechtes statt. Abstimmungsberühmte waren alle wahlberechtigten Personen. Auf einem vorgebrachten Stimmzettel wurden folgende Fragen vorgelegt:

1. Wollen Sie, daß die Gemeinde durch Abstimmung ihrer Wähler über Vermehrung oder Verminderung der Schankstätten am Orte zu entscheiden hat, also das Gemeindefeststellungsrecht erhält?

2. Wollen Sie, daß die Gemeinde durch Abstimmung ihrer Wähler über die Festsetzung der Polizeistunde zu entscheiden hat, also auch für diesen Fall das Gemeindefeststellungsrecht erhält?

Diese Aktion wurde durch 100 Helfer unterstützt. Sie gaben Flugblätter und Stimmzettel an Hand von Haushaltungslisten aus und hielten die Stimmzettel wieder ein.

Die Arbeitsgemeinschaft des Gärungsgewerbes und der Gastwirte entsandten durch Flugblätter und große Inzerate in der hannoverschen Tagespresse eine großzügige Gegenpropaganda. Sie gingen dabei aber nicht auf die Fragestellung ein, sondern führten die Leser irre mit der Behauptung, daß sie für die Trockenlegung stimmten. Ferner ereigneten sich Fälle, wo die Wirte den Helfern das Betreten des Hauses verboten haben. Trotz dieses Vorgehens wurde ein Ergebnis erzielt, das die Erwartungen des Ausschusses für das Gemeindefeststellungsrecht weit übertraf. In die Abstimmung wurden 4493 Haushaltungen einbezogen. Es stimmten:

Männer	Frauen	Enthaltungen
ja 3367	ja 3893	Männer: 674
nein 976	nein 953	Frauen: 744

Im ganzen kamen 10 607 Stimmzettel zurid. Von den abgegebenen gültigen Stimmen (also unter Ausschluß der Enthaltungen) stimmten 79 Proz. für und 21 Proz. gegen Einführung des Gemeindefeststellungsrechtes. Unter Einbeziehung der Enthaltungen ergeben sich 58,5 Proz. der Stimmen dafür, 18,5 Proz. dagegen und 12 Proz. Enthaltungen. Die Auslösung wurde in Gegenwart des Landesverwaltungsrates Herrn Dr. Andreas-Hannover vorgenommen. Das Ergebnis wird dem Reichstage übergeben.

## Doch Ministertreffen in London

SPD. London, 26. November. (Fig. Drahtb.)

Die englische Regierung hat von ihrer Absicht, mit Rücksicht auf den Tod der Königinmutter, die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno von den Bolschewikern vornehmen zu lassen, Abstand genommen, nachdem Briand darauf bestand, daß die Minister die Unterzeichnung vornehmen. Infolge der Trauer im Königshaus werden die geplanten Feierlichkeiten im Buckingham-Palast ausfallen. Dagegen beabsichtigt der Ministerpräsident und der Außenminister, die fremden Minister zu einem Essen einzuladen.

## Der Krieg um den Wald

Eine Historie von Morik Hartmann

(10 Fortsetzung)

Ueberhaupt waren sie seit dem Augenblicke, da Peter Buretsch die noch Geheimnisse erlöste und sie sich in ihrer wahren Gestalt zeigen konnten, ganz andere Burschen geworden. Sie blühten sich, sangen und sprangen und schlossen mit den unheimlichen Begleitern ihres Geistes schnell Freundschaft und schienen die andern Bauern in deren Reihen sie noch vor einer Stunde eben so stille und untätig lagen, wie diese selbst, mit gleicher Nichtachtung wie die andern Raubhühner zu betrachten.

Nachdem die Musterung vollendet war, befaß Peter Buretsch der ganzen Schar, ihm tiefer in den Wald zu folgen. Da erhob sich Rinnich von seinem Lager. Alles was vor seinen Augen geschah war, hatte ihn etwas mühterner gemacht — doch taumelte er noch, als er mit gravitätischen, befehlsaberischen Schritten Peter Buretsch, der seine Macht an sich rief, entgegenging. „Hall!“ rief er mit ergrimmeten Stimme, „ihc hab hier niemanden zu gehorchen als mir, der ich von euch allen gewählt bin — halt und höret auf meine Befehle!“

Ein lautes Hohnschrei antwortete ihm, und mit diesem Hohnschrei war Martin Kirisch seines Führeramtes in der Tat entsetzt, ebenso wie Peter Buretsch von diesem Augenblicke an der wirklich Führer war, denn nicht nur folgten ihm die Ordensbrüder, auch die andern Bauern erhoben sich mit ihren Waffen und folgten ihm nach und gehorchten ihm, teils aus Neugierde, um zu sehen, was dieser Berwegene beginnen werde, teils aus Verachtung gegen Rinnich, der doch erlosch sein mußte. Dieser blieb allein zurück und bastete die Faust und biß das Gras vor Wut, als sie über die Wiese hinaingingen und lautlos sich im Dunkeln des Föhrenwaldes jenseits der Wiese verloren.

Erfst ungefähr vierhundert Schritte vor dem Dorfe Dubna wurde halt gemacht. Vor diesem Dorfe machte ein großer, von Felsenblöden bedeckter Rajenplatz einen tiefen Einschnitt in den Wald, der sich in einem Halbkreis herumzieht, links in weiter Ferne verläuft, rechts von einem Felsstamme durchschnitten wird, welcher der Dubnaberger heißt und zu jener Zeit von Schluchten durchzogen war und hohe Felspitzen gen Himmel streckte. Jetzt sind die Schluchten durch die herabgeschürzten Felsstämme ausgefüllt und darüber blüht ein junger hellgrüner Wald.

Peter Buretsch ließ sein ganzes Gefolge am Ausgange des Waldes halten und ging nur mit wenigen voraus. Von einem Felsblod aus blickte er mit seinen scharfen Augen dem Dorfe Dubna entgegen, von wo es heute die Obdshover Jugend kommen sollte. Er bemerkte nichts. — Doch ließ ihn das späte Licht, das noch im Wirtschaftshause leuchtete, auf Vorbereitungen

schließen, und er setzte sich auf den Felsblod hin, seine Begleiter neben ihm sitzend, stehend, alle mit angestrengtem Blicke das Licht im Wirtschaftshause beobachtend. Tiefe Stille. Der Mond leuchtete so lieblich, ein warmer Lufthauch durchzog die Räume — die Gemüter der Bauern, die ausgedehnten waren, um einen neuen Kampf zu beginnen, wurden von der Friedlichkeit angefaßt, und die meisten dachten an Haus und Hof und Feld, und betrachteten die weißen Wölfe am Himmel und ihre sonderbaren Gestaltungen — die wenigsten dachten an Tod und Todeshlag.

Nicht am wenigsten friedlich gesinnt war Peter Buretsch selbst, wenigstens war es die eine Hälfte seiner Seele. Er hatte die Bauern und Herrschaften, die Bauern waren ihm gleichgültig, aber den Winkel der Erde, in welchem sein Duschrit lag, liebte er und mit ihm alles was darin wohnte. Daß die Obdshover Bauern Holz stahlen, daran lag ihm so wenig, als daran, daß der Fuchs Hühner stiehlt — im Gegenteil liebte er den Fuchs. Was soll dabei herauskommen? fragte er sich. Die arme Obdshover Jugend kommt heute, sich einen Spaß zu machen — höchstens sollte man sie dafür prügeln, aber tötschießen? Entweder man sängt die Geschichte gar nicht an, oder sie muß groß und gewaltig werden, hundert, tausend Dörfer müssen aufstehen und die Grafen tötschlagen und ihre Rechte und die Schloßherren angünden — oder man läßt die Geschichte sein. Eine wilde Sau zu tötschießen, macht mehr Freude als hundert solcher Bauern. Wellest aber ist's ein Anfang.

So denkend und erwägend, bald wieder unzufrieden mit ihrer Unbedeutendheit, entschlossen, sie aufzugeben, lag Peter Buretsch auf dem Felsen da wie ein Jagdhund, streckte sich, legte das Knie auf die übereinander gefalteten Hände und spähte in die Nacht hinaus, hinauf auf die mondbesänftigten Felsen.

Da drang von dorther ein sonderbarer Ton durch die Luft: Gebell, Gefläsch, hell und durchdringend, wenn auch durch die Ferne etwas gedämpft.

„Fuchse!“ sagte Peter Buretsch vor sich hin und blickte mit freudigem Gesichte hinauf zu den Felsen, ungefähr wie man einem besonders lieben Freunde entgegensteht.

„Fuchse!“ rief er der Unarmmel der kurze Hannes, der einäugige Slawik und die andern Freunde Peter Buretsch, die sich beim ersten Tone gleich dem Steine genähert hatten, auf dem er lag.

„Da kommt einer!“ sagte Peter und deutete auf den Felsen. Wirklich stand einer hoch oben auf dem Felsenstamme und sah sich klug nach allen Seiten um, schnupperte in der Luft umher und gab ein Zeichen durch lautes Klaffen. Darauf kam so gleich ein zweiter Fuchs heraus und ein dritter und ein vierter und fünfter.

„Das ist die Frau Gemahlin!“ wisperte der kurze Hannes. „Und das die jungen, quädigen Herren“, fügte der einäugige Slawik hinzu. „Derrliche Kerle! Was ist ein Bär, ein Wolf,

was ist ein Sechshender gegen so einen Fuchs, diesen prächtigen Schurken?“

„Hast sie auch so lieb, Einäugiger?“ fragte Peter Buretsch mit Wohlgefallen. „Ich lauge euch, das Herz wuppert mir im Leibe, wenn ich so'n Kerl seh!“

Aber das Gespräch der Wilddiebe verstummte plötzlich und ihre Freude ging in Erstaunen über. Die Zahl der Füchse vermehrte sich immer mehr und mehr. Der ersten Familie folgte eine zweite, dritte, vierte, ein langer, langer Zug von Füchsen, der aus den Schluchten herorkam und auf der Schwärze des Kamms dahinzog, schweigend, bestümmet sich umhertreibend, auf jedes Zeichen haltend, daß der erste oder der letzte des Zuges durch einen einfachen Anschlag gab. — Es war ein wunderbarer Anblick, der vielleicht höchst komisch gewesen wäre, wenn ihm der Mondschein die Feierlichkeit und die Größe des Anzuges nicht etwas Schattenthafte gegeben hätte. Wie sich die Gestalten der Füchse, die in langer Reihe einer nach dem andern auf dem Felsenstamme dahinzogen, so scharf an dem hellen Himmel im Hintergrund abzeichneten, daß, freilich farblos, aber doch genau die spitze Schnauze, die feinen Ohren, die stinken Füße, der lange, gravitätische Schleppenschweif — fast könnte man sagen bis auf ein Härchen zu unterscheiden waren, da allzu der ganze Zug in der Tat einer Geistererscheinung, einem Spuk von Tiergeistern. Auch machte es auf die lauschenden Bauern und Wilddiebe den Eindruck eines Wanders eines Spuktes, denn sie lagen schweigend da, wie gebannt, ohne Laut und ohne Regung. Erst als der letzte Fuchs des Zuges, nachdem er sich noch einmal nach den Schluchten umgesehen, jenseits des Kamms verschwand, war, tief Peter Buretsch erschrocken aus: „Was ist das? das ist ein Wunder, ein Zauber! Das ist mir noch nie gefahren!“

„Das ist weder ein Wunder noch ein Zauber“, antwortete ruhig einer der Bauern, die sich indessen genähert hatten, um das Schauspiel besser betrachten zu können. „Das ist eine ganz natürliche Geschichte. Die Obdshover Diebe haben das ganze Gehähe in den Schluchten ausgezerrt, so daß die Köder alle und die Fuchshäue offen daliegen; so fühlen sich die Bestien nicht mehr sicher und wandern aus. Auch mag sie der Lärm, den wir hier seit einiger Zeit im Walde machen, gestört haben — gut für unsere Hühner und Gänse!“

Nicht so zufrieden wie der Bauer war Peter Buretsch mit der Auswanderung der Füchse. — „Was?“ rief er mit dem Tone des Jammers und Klagens, „was, der Fuchs, das teure Tier, mein liebster Freund, der Abvokat des Waldes, der herrliche Räuber, der verschmigte Wilddieb — er wandert aus meiner Heimat? Was find mir die Wälder und Schluchten meiner Heimat ohne Füchse? Warum bin ich nach langen Wanderungen immer wieder hierher zurückgekehrt, wenn nicht ihrewegen?“

Was ist mir nun dieses elende Dorf mit seinen erbärmlichen Häuten, was find mir diese Kiefern, was diese Felsen ohne Füchse?“

(Fortsetzung folgt.)

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**  
 Kommanditgesellschaft  
 Holstenstraße 5.  
 Tel.: 989, 8173  
 (7007)  
 Für Spareinlagen  
 höchste  
 Verzinsung.  
 Eröffnung  
 von  
**Giro-Konten**

Alte Bilder- u. Spiegel-  
 rahmen werden neu  
 vergoldet  
 Einrahmen von Bildern  
**Wilh. Peth**  
 Glasermeister u. Bergold.  
 7062) Balauerföhr 37

Bis auf weiteres.  
 Erstklassige  
**Fahrräder und  
 Nähmaschinen**  
 nur 10 Mark  
 Anzahlung  
 Fahrradhaus  
 „Hansa“  
 Ernst Schmidt  
 Wahnst 33

Zu Feiertagen  
 werd. Gehrod, Cutam-  
 Smofing, Grad-Anzüge  
 vermietet. **Bohnhoff,**  
 707) Petri-Kirchhof 7.

**Knaben-  
 Anzüge**  
 vorteilhaft  
**EG-Bekleidungs-  
 werkstätten**  
 Engelsgrube Nr. 44

Für die  
 wichtige Wiedergabe  
**telephonisch**  
 übermittelter Anzeigen  
 übernehmen wir keine  
 Gewähr. Fehlerhafte,  
 auf diesem Wege be-  
 stellte Anzeigen gehen  
 zu Lasten des  
 Bestellers.  
 Die Geschäftsstelle des  
**Lübecker Volksboten.**

**Das Fahrrad**  
 sein Bau, seine Instand-  
 haltung u. Reparaturen  
 von Oberingenieur  
 G. A. Krumm u. R. Burger  
 Mit 110 Abbildungen u.  
 einigen Tabellen  
 Preis 1,20 RM.  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46.

**Winter - Angebot**  
 Herrenräder m. Freil.  
 u. Hüder, v. M. 86.- an  
 Damenräder m. Freil.  
 u. Hüder, v. M. 95.- an  
 Jugendräder  
 von M. 39.- an  
 Kompl. Rahmen  
 6921) M. 30.-  
 Schneemäher M. 3,50  
**Heinr. Körner**  
 Gr. Burgstr. 23. T. 1665

Wir empfehlen unsern Mitgliedern für den  
**Winterbedarf**

**Strümpfe**

- Damen-Strümpfe** prima Baumwolle . . . . . 98.4 90.4 **68.4**
- Damen-Strümpfe** prima Mako . . . . . 2.10 1.90 **1.35**
- Damen-Strümpfe** prima Kaschmir . . . . . 3.50 2.95 **2.10**
- Herren-Socken** gute Baumwolle . . . . . 98.4 **68.4**
- Herren-Socken** la reine Wolle . . . . . 2.60 2.30 **1.95**
- Kinder-Strümpfe** prima reine Wolle . . . . . Größe 1 **1.30**

**Wollwaren**

- Kinder-Sweater** Größe 1 Wolle plattiert Jede weitere Größe 45.4 mehr **3.85**
- Kinder-Sportwesten** in schönen Farben . . . . . 8.50 6.90 **4.90**
- Herren-Jagdwesten** Wolle plattiert . . . . . 10.50 8.50 7.90 **6.90**
- Herren-Sportwesten** reine Wolle, besond. gute Ausf. 18.75 15.75 **8.70**
- Damen-Sportwesten** sehr aparte Farben . . . . . 15.75 13.- 11.- **9.50**
- Woll-Schals** in hübschen modernen Farben . 4.50 3.40 **2.25**

**Trikotagen**

- Damen-Unterjacken** mit Ärmeln, la wollgemischt . 2.75 2.60 **2.40**
- Damen-Unterhemden** gestriekt mit Ärmeln, prima reine Wolle 3.95 **3.75**
- Damen-Unterhemden** mit Ärmeln, la. wollgemischt . . . . . 6.75 **6.40**
- Damen-Schlüpfer** Trikot, gefüttert, prima Qualität . . . . . 3.95 **2.90**
- D.-Reformbeinkleider** la Trikot, eifütert . . . . . 5.75 5.40 **4.95**
- Kd.-Reformbeinkleider** la Trikot, gefüttert . . . . . 2.50 2.25 **1.95**
- Kinder-Hemdosen** la wollgemischt . . . . . **2.25**
- Kinder-Hemdosen** Trikot, gefüttert, la Qualität . . . . . **2.65**
- Herren-Normaljacken** la wollgemischt . . . . . 4.30 **2.75**
- Herren-Normalhemden** prima wollgemischt . . . . . 3.40 3.20 **2.95**
- Herren-Normalhosen** gute Strapazierware . . . . . 3.20 2.60 **2.15**
- Herren-Futterhosen** feste Ware . . . . . 4.45 3.90 **2.15**

**Berufskleidung**

- Schlosser-Jacken** aus prima Haustuch . . . . . 4.25 3.75 **3.40**
- Schlosser-Hosen** aus prima Haustuch . . . . . 4.25 3.75 **3.40**
- Maurer-Jacken** eisenieste, Quah ät . . . . . **9.75**
- Maurer-Hosen** eisenieste Qualität . . . . . **7.75**
- Kajen** la Regatta . . . . . Größe 65 **3.50**
- Arbeits-Westen** . . . . . 5.75 **4.25**
- Pilot-Hosen** gestreift, eisenieste Qualitäten . 9.50 8.25 **6.75**
- Pilot-Hosen** blau, schwere Qualität . . . . . 11.50 **8.00**
- Manschester-Hosen** gewirnt und geköpert . . . . . 12.90 11.90 **10.80**
- Tirthey-Hosen** besonders starke Qualitäten . 12.75 11.50 **9.80**
- Breeches-Hosen** gute Qualitäten . . . . . 11.90 8.75 **5.80**
- Kammgarn-Hosen** in sehr hübschen Streifen 24.- 18.- 12.50 **10.50**

**Manschester-Anzüge** pa. Qualität 53.50 41.50 **35.00**  
**Loden-Joppen** warm gefüttert . . . . . 30.50 23.00 **17.50**  
**Konfirmanden-Anzüge** blau Melton u. Cheviot  
 a Verarbeitung . . . . . 63.00 45.00 34.75 31.00 **26.75**

**Konsumverein**

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.  
**Abt. Manufakturwaren Königstr. 111**

C. G. Schillings  
 Mit Blitzlicht  
 und BÜCHE  
 Volks- und Jugend-  
 Ausgabe  
 Preis gebunden Mk. 4.50  
 Buchhandlung  
 Lübecker Volksbote  
 Johannisstr. 46

**Richard Schunck**  
 Kirchenstr. 4b 6  
 Fernsprecher 104

**Obstbäume**  
 in allen Sorten  
 und Größen  
 Frucht-  
 und Zierstrücher  
**Rosen**  
 hochstämmige,  
 niedrige, Kletter-  
 rosen, Trauerrosen  
**Coniferen**  
 und immergrüne  
 Pflanzen zu billig-  
 sten Preisen. Ich  
 bitte um Besich-  
 tigung meiner  
 großen Vorräte.

**Herren- u. Damen-  
 Kleidung**  
 nach Maß  
**EG-Bekleidungs-  
 werkstätten**  
 Engelsgrube Nr. 44

**An unsere  
 Anzeigen**  
 von größerem Umfange  
 bitten wir  
 einen Tag vor  
 dem Erscheinen  
 aufzugeben, weil andern-  
 falls keine Gewähr für  
 Aufnahme gegeben wer-  
 den kann.  
 Kleine Anzeigen  
 erbitten wir spätestens  
 bis 10 Uhr vorm.  
 Anzeigen-Abteilung  
**Lübecker Volksbote**

Republikanisches  
**Niederbuch**  
 Eine Sammlung  
 von ernst und  
 heiteren Nieder-  
 berten für vater-  
 ländische Feiern u.  
 kameradschaftliche  
 Veranstaltungen,  
 die unter den  
 Farben  
 Schwarz-Rot-Gold  
 stattfinden.  
 Preis 30 Pfennig  
 mit Noten 70 Pf.  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Fritz Reuters**  
 Ausgewählte Werke  
 3 Bände Ganzleinen  
 18.50 RM.  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

**KORNBRENNEREI BUNTEKUH**  
 TAFEL-KORN 42% TAFEL-AQUAVIT 42% TAFEL-KUMMEL 42%  
 Telefon: 321 und 843 Friedensqualität: Hergestellt aus bestem Korn und Darrmalz Lieferung frei Haus

# Lübecker Volksbote

1. Seite

Samstag, 28. November 1925

Nummer 278

## Freistaat Lübeck

Samstag, 28. November.

### Für alle Tage

Nichts verhöht das eiane Leben wie das Leben der Mitmenschen so sehr, wie das zur Gewohnheit gewordene Bestreben, gut zu sein.

\*

Kinder, die einander begegnen, lächeln sich gegenseitig an und drücken damit ihre wohlwollende Freude über die Begegnung aus. Das gleiche beobachtet man bei allen unversorgten Erwachsenen. Wie anders hingegen verhalten sich die Menschen verschiedenen Stammes: noch ehe sie sich gesehen, haften sie sich schon und sind bereit, sich gegenseitig Leiden und selbst den Tod zuzufügen. Was für fürchterliche Verbrecher sind doch diejenigen, die in den Menschen solche Gefühle wachrufen und sie zu solchen Untaten anreizen!

\*

Im Geld, im Geld an sich, in seinem bloßen Besitze liegt etwas Unstilles.

\*

Der Krieg und das Christentum sind zwei unvereinbare Dinge.

\*

Die Weisheit kennt kein Ende — je weiter der Mensch in ihr fortschreitet, desto mehr bedarf er ihrer.

\*

Der Mensch vermag immer besser zu werden.

\*

Die Verdammung des Nächsten ist stets ungerecht, da kein Mensch weiß, was in der Seele seines Nächsten vorgegangen ist oder noch vorgeht.

\*

Die Freuden der Reichen werden mit den Tränen der Armen erkauft.

\*

Wie verkehrt muß doch eine Weltordnung sein, die es den von der Arbeit der Armen lebenden Reichen gestattet, sich einzubilden, daß sie die Wohltäter der Armen sind.

\*

Gewiß, der Reichtum entsteht durch die Anhäufung von Arbeit, aber in der Regel besorgt der eine die Arbeit und der andere das Anhängen, und das nennen dann die klugen Leute „Arbeitsteilung“!

\*

Willst du in guter Stimmung sein, dann arbeite bis zur Ermüdung, doch nicht über das Maß deiner Kraft. Die gute Stimmung wird fast stets durch den Mühsang und nur zu weilen durch übermäßige Anstrengung verdorben.

\*

Wir haben kein Recht, mit diesem Leben unzufrieden zu sein. Wenn es uns scheint, daß wir mit ihm unzufrieden sind, so bedeutet das nur, daß wir einen Grund haben, mit uns selbst unzufrieden zu sein.  
Leo Tolstoi.

Leibrente statt öffentlicher Unterstützung gegen Hergabe aufgewerteter Hypotheken. Für diese neue Maßnahme des Wohlfahrtsamtes macht sich ein lebhaftes Interesse geltend. Ein Vergleich mit den Ziffern anderer Leibrentenanstalten zeigt, wie günstig die Sache ist, die der Lübeckische Staat gewährt. Sie ergibt, dazu kommt der weitere Vorzug, daß an Stelle der stets fehlenden öffentlichen Unterstützung ein fester Rechtsanspruch tritt und die Sicherheit beim Lübeckischen Staat, wie er finanziell jetzt besteht, jedenfalls größer ist als bei einem privaten Hypothekenschuldner. Es wird aber darauf hingewiesen, daß für das Ver-

fahren nur solche Hypothekengläubiger in Frage kommen, die beim Wohlfahrtsamt in laufender Fürsorge stehen oder bei denen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Fürsorge bei der zuständigen Fürsorgerin beantragt werden muß. Bestehende sonstige Hypothekengläubiger hat es keinen Zweck, daß sie die Sprechstunde der Leibrentenabteilung (nachmittags von 3 bis 4 Uhr, Zimmer 21 des Wohlfahrtsamtes) aufsuchen.

Der ehrliche FINDER wird gebeten. Ein jugendlicher Arbeiter hat bei der Güterexpedition einen Geldbeutel mit einer größeren Summe verloren. Da sich trotz Bekanntgabe des Verlustes niemand meldete, wird der FINDER gebeten, den Betrag in der Expedition abzuliefern. Der Verlierer ist mittellos und wird erfpfindlich gemacht.

Die Preise steigen weiter. — Steigerung des Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 25. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 17. November (121,0) um 1,4 Proz. auf 122,7 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Wüter Baumwoll-Wolle, Hanf, Kohljute und Jute. Gestiegen sind die Preise für Schmalz, Fleisch, Rindshäute, Kalbfelle, Treibriemenleder, Baumwoll- und Jutegarne, sowie für einige Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 114,5 auf 117,3 oder um 2,4 Proz. angezogen, während die Industriestoffe mit 132,9 (Vorwoche 133,0) nahezu unverändert blieben.

Richtigstellung. Am 1. Dezember findet im ganzen Reichsgebiet eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere und Maultesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, zahme Kaninchen und Bienenvölker erstreckt. Sie dient lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Ihre Ergebnisse dürfen deshalb auch nur zu amtlichen statistischen Arbeiten und nicht z. B. zu Steuerzwecken benutzt werden. Die Zählung der Viehstücke geschieht durch Umfragen von Haushaltungen zu Haushaltungen, und zwar im Stadtgebiet durch Beauftragte des Statistischen Landesamtes und im Landgebiet durch die Gemeindevorsteher oder deren Beauftragte. Es darf erwartet werden, daß die Viehbesitzer den Zählern ihr Amt durch bereitwillige Auskunft erleichtern. Viehhalter, die bei der Zählung nicht angetroffen sind oder bei denen bis zum 7. Dezember d. J. kein Zähler gewesen ist, haben ihren Viehbestand dem Statistischen Landesamt, Mengstraße 4 zu melden.

Ueber den Märchenerzähler Andersen sprach am Freitag im Rahmen der Nordischen Gesellschaft Prof. Karl Larsen aus Kopenhagen im Gewerbeaal. Der Vortragende schürte tief im Lebens- und Leidensweg des aus großem Elend erwachsenen Dichters, dessen Werke seit langem allgemeine Kulturblätter sind und die besonders in Deutschland unzählige Ausgaben (in den letzten Jahren etwa 70) zu verzeichnen haben. Sind Andersen's Märchen doch, wie der Redner betonte, Metaphern, die selbst nach einiger Zeit des Vergessens immer wieder auftauchen und überall gleich wirken. Prof. Larsen erzählte von den ärmlichen Verhältnissen im Elternhaus, von dem erkrankten Vater, der trunksüchtigen Mutter, der physisch belasteten Verwandtschaft, von des Großmütterchens Blumen und Märchengeschichten, den Versuchen des aufzubrechenden und ehrgeizigen Jungen ans Theater zu

**Heute spricht**  
**Gg. Engelbert Graf**  
8 Uhr abends im Lyzeum am Falkenplatz  
über  
**die Aufgabe der sozialistischen Jugend**  
Alle Jugendgenossen und Freunde der Jugend  
sind herzlichst eingeladen  
Unkostenbeitrag 10 Pf. Die Jungsoz. Vereinigung

## Vier Forschungsreisen nach dem Feuerlande

Heute abend spricht auf Einladung der Volkshochschule und des Museums für Völkerkunde der Direktor des Museums für Völkerkunde in Santiago in Chile, Prof. M. Guinde, an Hand von Lichtbildern über das obige Thema im Johanneum.

Mit dem Worte Feuerland wissen die meisten auch heute noch nichts rechtens anzufangen. Vor nahezu vierhundert Jahren belegte der Portugiese Magelhaens mit dieser Bezeichnung jenen Zipfel Südamerikas der dem Südpol am nächsten kommt. Tiefe Fjorde und ein Netz von Kanälen lösen hier den Erdteil in ein Duzend größerer Inseln auf, die zusammen etwa die Größe Bayerns erreichen. Hier liegt die südlichste Stadt der Welt: Punta Arenas; von dieser aus erreichte Guinde und sein Begleiter das südlichste Dorf der Welt, den wohlgeschützten Hafen Ushuaia. Von hier aus stiegen die beiden Forscher zu den Feuerland-Indianern vor, denen die langsame Verödung mit unserer Zivilisation Tod und Verderben gebracht hat. Die Reiseverhältnisse in diesen Gebieten waren außerordentlich schwierige. Es sind typische Feuerlandwege, die jedes Galoppieren und Traben meistens unmöglich machen. Die in jenen Regionen so häufigen und heftigen Unwetter spalten jeglichen Menschenworts; nur mit Mühe und Not ist durchzukommen. Alles muß abfliegen. Vor einem Baumstamm zum andern springend bringen zuerst die Reiter ihr Leben in Sicherheit; das Köhlein wird an einer langen Leine nachgezogen. Bis an den Leib und weiter sinkt es in den Morast, jedoch frei von jeder Last vermag es doch auf allen vier Beinen schnell sich durchzuarbeiten. Andererseits hat der Sturm schwere und dicke Urwaldriesen nieder- und gerade quer über den Weg gelegt. Regen und Sturm, Nebel und Hagelschauer bestimmen das Wetter und die Lebensweise. Gelegentlich treffen die Reisenden auf weidende Guanaco-Gerben. Das Guanaco und der Hund sind fast die einzigen Tiere, die es außer Wasservögeln und den hier häufigen Säugerarten des Meeres gibt. Nachts wird in der Einsamkeit des Feuerwaldes bewacht. Das Feuer machen ist die erste Sorge des Indianers bei der hier herrschenden Feuchtigkeits. In nächster Nähe des Feuers bereiten die Reisenden ihr Nachtquartier. Auf Busenweiden breiten sie eine Pferdedecke aus, bedecken sich mit einem wasserdichten Überzieher und schlafen so unter freiem Himmel.

Die größten Bewohner des Feuerlandes sind die Darwinianer. Sie wohnen in der Nähe einer großen Farm, deren Besitzer der Expedition noch nicht einmal sein Haus als Quartier öffnete,

so daß die Reisenden nach einer Woche abteilend, ein Gefühl des Mitleids mit diesen europäischen Feuerländern nicht unterdrücken konnten, die hier, fern von allen Zentren höherer Kultur und Sitte offenbar jedes Gefühl verloren hatten, was sich schick oder nicht. Die Wahrheit: Keitum allein bedeutet keineswegs Bildung sondern die besten Menschen selten so trefflich kultiviert wie in diesem Falle.“ Unvergleichlich freundlicher war die Aufnahme bei den Yaganen. Es war Gutsfunde gelungen, die Sprache dieser Leute zu lernen und in die tiefsten Geheimnisse ihrer reichen Vorstellungswelt einzudringen. Von etwa 2700 Mitgliedern lebten 1923 nur noch etwa 70 bis 80. Nach mehrtägigem Aufenthalt in der großen Hütte dieses Stammes und unter fast völliger Enthaltung von Speise und Trank wurde Professor Gutsfunde als Mitglied des Stammes aufgenommen und durfte als erster Europäer das Fest der Jugendwoche, Trauerfeiern und vielen anderen uns rätselhaften Dingen beobachten. Das ganze Geistesleben dieses sterbenden Stammes steht unter dem Eindruck von Zauber und Aberglauben. Von den Sagen und Mythen sei diejenige erzählt, die zurückgeht auf die beiden Noaloch, die Nationalhelden der Yaganen. Sie handelt von der Erfindung des Feuers.

Einst hatte der ältere Noaloch viele kleine Steine zusammengetragen und unterhielt sich damit, diese gegeneinander zu schlagen. Unter ihnen war auch ein Feuerstein und als er diesen gegen einen anderen Stein schlug, da gab es Funken. Da holte er sehr schnell eine Handvoll trockener Baumrinde und schlug, daß die Funken in die Baumrinde fliegen und zu brennen begannen; er holte Holz herbei und legte dieses auf und das Feuer wärmte. Es war angenehm dabei zu sitzen und es diente ihnen zum Warten des Fleischess. zum Gerabehiegen von Rindenhäuten und zum Trocknen der Felle. Und der ältere Noaloch sagte, lassen wir es ständig brennen, daß es nie erlischt. Seitdem behandeln die Yaganen das Feuer mit großer Sorgfalt und führen es sogar mit sich, wenn sie ihre gebrechlichen, nur aus der Rinde der südlichen Bäume bestehenden und mit Fähreräten zusammengefügten Boote besteigen. Diese Raubfahnen waren es schon, die Magelhaens vor 400 Jahren bemerkte, als er das Land weit im Süden im Nebel liegen sah; nur daß er glaubte, daß es der Schein feuerstehender Berge sei, der sich seinem Auge zeigte.

**Wiener Badenbelgemütlichkeit**  
Eine Spitzelgeschichte von Felix Fehnbach  
Wenn er gut aufgeleitet ist, mein freundschaftlicher Freund, dann erzählt er gerne von seinen Erlebnissen in Wien. Die alte Donaufstadt hat's ihm angetan. Besonders die Kaffeehäuser dort. Er meint, nur die Wiener könnten einen richtigen Kaffeebrauen,

kommen und dessen schließlichem Erfolg für eine Freistelle zum Studium. Dann vom rasierten und erfolglosen Schaffen, dem Streben nach Ruhm, dem ruhelosen Reisen, seinen Bekanntschaften mit berühmten Männern, enttäuschter Liebessehnsucht und vielem anderen. Mit einemmal erkennt Andersen den in ihm schlummernden Stoff für Märchen, findet den Felsfall seiner dänischen Landsleute, in vermehrter Nähe nach der Deutschen, der Engländer und Amerikaner Andersen selbst sagt, was er den Kindern erzählt, erzählt er aus seiner eigenen Brust. Und in der Tat enthaltend Andersen's Märchen den märchenhaften Lebenslauf des Dichters selbst. Nebenbei befaßt er sich mit sozialen, humanitären und gesellschaftlichen Problemen, interessiert sich für Erfindungen und den übrigen Vorkommnissen des fortschreitenden Jahrhunderts, ist ein unermüdlicher Sinnerer und Schreiber. Sind seine übrigen Werke auch vergessen, seine Märchen werden noch in fernsten Zeiten fortleben und Kinder wie Erwachsene erfreuen. Dem Vortrage der einer Weisheit für den Dichter gleich, waren eine große Zahl Lichtbilder aus dem Leben und dem Wirkungskreis Andersen's wie seiner Werke beigegeben. — Der nordische Gast wurde von Prof. Ahn im Namen der Nordischen Gesellschaft und der Stadt Lübeck begrüßt.

Grundsteuerzuschüsse. Für Hauseigentümer, die vom Wohlfahrtsamt Zuschüsse zur Grundsteuer erhalten, finden die Zahlungen vom 30. 11. bis 2. 12. 25 im Wohlfahrtsamt statt. Näheres siehe Anzeigenteil. — Die Zuschüsse zur Grundsteuer für Sozialrentner werden jedoch an den laufenden Zahltagen (3. bis 11. 12. 25) geleistet. Näheres siehe Anzeige.

Der 3. Teilbetrag des Schulgeldes für das 3. Vierteljahr (Monat Dezember) und die Lehrkostenbeiträge für das Winterhalbjahr des Schuljahres 1925/26 werden vom 2. bis 12. Dezember d. J. in der üblichen Weise in den Schulen eingezogen werden. Die genauen Zahltermine sind aus der Bekanntmachung der Oberstudienbehörde ersichtlich.

Der Verkauf der Lose der 3. P. K. geht, wie sie uns mitteilen, gut, aber noch nicht gut genug, um einen vollen Erfolg zu gewährleisten. Wir bitten daher Lose zu kaufen. Jedes Los trägt dazu bei, Not zu lindern.

Führung im Handelsmuseum am Sonntag morgen 11½ Uhr. An der Hand eines reichhaltigen Materiales, das nur zum geringsten Teil für gewöhnlich ausgestellt ist, wird Herr Professor Dr. Steyer die Kulturraffen der wichtigsten Getreidearten vorführen. Insbesondere wird sich Gelegenheit bieten, auf die moderne Veredlung und die Züchtung einzugehen, die die Erträge des Ackerbaues wesentlich gehoben hat.

Uraufführung in den Kammerstudien. Zu der am 8. Dezember als 4. Vorstellung im Kammerstudien- und Uraufführungsabonnement Gruppe I und II stattfindenden Uraufführung der Komödie „Der Prinz von Dahn oder Mispili“ von Paul Josef Cremers hat der Autor seine persönliche Anwesenheit zugesagt. Die Premiere für die Uraufführung „Die Schneerose“ von Heinz Mahr, ein Weihnachtsmärchen, mit der Musik von Johannes Klding, ist endgültig auf den 13. November 1925 festgesetzt. Vorbestellungen werden bereits entgegengenommen.

711 000 M. Nachforderungen  
Beitragung des Haushaltsplans für 1925  
Nach einem Senatsantrag fordern mehrere Dienststellen weitere Verstärkungen des Haushaltsplans, die eine Summe von 711 785 Mark erfordern. Dieser Nachforderung stehen rechnerisch 530 400 Mark Mehreinnahmen gegenüber. Im einzelnen betragen die Mehreinnahmen für Bürgerkassier 88 508 RM., Amtsgericht 84 250 RM., Gerichtsschreiberamt und Gerichtsstelle 7286 RM., Gerichtshausverwaltung 1236 RM., Fortien und Lortmoore 36 505 RM., Hochbau 38 550 RM., Gartenbau 15 700 RM., Tiefbau 303 100 RM., Wasserbau 52 000 RM., Losenwelen 2000 RM., Stasanstalt Lauerhof 4000 RM., Behörde für das Feuerlöschwesen 3900 RM., Wohlfahrtsamt 60 000 RM., Jugendamt 21 000 RM., Behörde für Trambünde 29 500 RM., Oberstudienbehörde 5000 RM., Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen 2650 RM., St. Annen-Museum 1000 RM., Zuschüsse 5000 RM. Zusammen 711 785 RM.

Und dann der Betrieb in einem richtigen Wiener Kaffeehaus! So was gibt's bei uns nicht. Ueberhaupt die Wiener! Auf die läßt er schon gar nichts kommen. Und auf ihre Gemütlichkeit erst recht nicht. Vor der Polizei hat er im allgemeinen eine heftige Schein. Aber merkwürdiger, die Wiener Polizei nimmt er in Schutz. Das wären ganz gemüthliche Leute, meinte er. Viel gemüthlicher als bei uns. Und weil ich einigen Zweifel in diese Behauptung lege, erzählt er mir folgendes Erlebnis.  
Also, das war im Sommer 1919. Die Müllenecker Räterepublik war zusammengebrochen. Und wir haben uns nach Wien verzogen. Da sind dann noch Genossen aus Budapest dagewesen. Auch Emigranten. Unser gleiches Schicksal hat uns bald zusammengeführt. Im Kaffeehaus hatten wir uns fast jeden Tag getroffen und immer am gleichen Tisch. So fünf oder sechs Mann waren wir meist. Am Nebenisch ist jedesmal ein adrett junger Mann. Der hat stets was zu schreiben. Na, wir haben das halt weggelassen, daß der von der Polizei war. Und oft ist einer von uns zu ihm hingegangen und hat ihn g'ragt, ob er auch das und jenes gehört und richtig notiert hat. Ganz cut sind wir mit dem netten jungen Mann ausgekommen. Eines Tages ist er ausgeblieben und statt seiner sitzt da ein Nebenisch ein dreidiges Individuum mit verfilztem Bart, schmutzigem Krage und Trauerändern an den Fingernägeln. Am nächsten Tag war's wieder so.  
Das geht nich, hab'n wir da g'sagt. Das lassen wir uns nicht g'fallen. Und am andern Tag sind wir zu Dritt zum Polizeipräsidenten gegangen und haben uns beschwert. Das war doch keine Manier, ein solches Individuum als Spitzel zu schänden. Den adretten jungen Mann hätten wir uns gefallen lassen, ja, wir hätten ihn sogar in seiner schwierigen Aufgabe unterstützt. Haben wir g'sagt. Aber den Mann mit dem verfilzten Bart, den könnt man ja gar nicht anschauen, so dreidig ist er. Also, hab'n wir gesagt, entweder, Herr Polizeipräsident, schicken Sie uns wieder den adretten jungen Mann als Spitzel, dann ist alles in schönster Ordnung; oder der mit dem verfilzten Bart kommt zum Spitzeln, dann zieh'n wir in ein anderes Kaffeehaus und Sie können uns nachher erst wieder sehen. Wenn wir schon Ihre Beamten in ihrem schweren Dienst unterstützen, dann können wir auch verlangen, daß Sie uns einen Menschen schicken, den man wenigstens anschauen kann.  
Und was macht der Polizeipräsident? Er sagt: „Aber, meine Herren, das kann doch leicht in Ordnung gebracht werden. Geh'n S' nur ruhig wieder in den Herrenhof und ich werde schon dafür sorgen, daß alles wieder auf gleich kommt!“  
Und am nächsten Abend war wieder der adrette junge Mann da und hat flehlich aufgeschrieben, was wir erzählt haben. Und zudem lag ich nicht auf die Wiener Polizei kommen. Das sind ganz gemüthliche Leute!“

Die Summe soll auf Abschnitt XIX des Haushaltsplans für das gleiche Rechnungsjahr angewiesen werden. Auf Abschnitt XIX stehen Mittel nicht mehr zur Verfügung. Seine Bestärkung wird beantragt.

Wehr einbringen: Amtsgericht 200 000 RM., Gerichtsvollzieheramt 7300 RM., Forstverwaltung 98 500 RM., Baubehörde 216 600 RM., Jugendamt 8099 RM. Zusammen 530 000 Reichsmark.

### Personalaubau und Beamtengehälter

#### Die Abfindungssumme

Der von der Bürgererschaft eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der Senatsvorlage betr. Einstellung des Personalabbaues und Anwendung des Beamtengegesetzes empfiehlt die Annahme des Senatsantrages mit folgenden Änderungen:

Artikel 2. V. Artikel 9b erhält unter b. Absatz 2, folgende Fassung: Den auf Grund des Abs. 1 Ausgeschiedenen wird eine Abfindungssumme in Höhe des Ruhegehalts, das sich nach der beim Ausscheiden zurückgelegten zugehörigkeitsfähigen Dienstzeit ergibt, gewährt, wenn und solange...

§ 2 Abs. 3: Den auf Grund des Abs. 1 Ausgeschiedenen ist unter Verlust der Rechte aus Abs. 2 eine Abfindungssumme zu gewähren, sofern ein entsprechender Antrag innerhalb von 6 Monaten nach dem Ausscheiden gestellt wird. Die Abfindungssumme beträgt für die Lebensjahre das 2fache, im 4. und 5. Dienstjahre das 4fache, im 6. und 7. Dienstjahre das 6fache, im 8. und 9. Dienstjahre das 8fache, im 10. Dienstjahre das 10fache, im 11. Dienstjahre das 12fache, im 12. und 13. Dienstjahre das 14fache, im 14. und in den weiteren Dienstjahren das 16fache des letzten Monatsentlohens unter Zurückrechnung der ihr am letzten Tage des Dienstes zutreffenden Bezüge.

§ 2 Abs. 2: Art. 9b Abs. 2 und 3 in der Fassung dieses Gesetzes findet auch auf die auf Grund der Personalabbaureordnung und vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgeschiedenen verheirateten Beamtinnen und Lehrerinnen Anwendung, sofern diese bei ihrer letzten Dienststelle einen entsprechenden Antrag innerhalb von drei Monaten seit Inkrafttreten des Gesetzes stellen.

Artikel 4. I. § 2 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Beamte treten mit Ablauf des Vierteljahres in den Ruhestand, das auf den Monat folgt, in dem sie das fünfundsiebzigste Lebensjahr vollendet haben. Bei Richtern tritt an Stelle des fünfundsiebzigsten Lebensjahres das achtundsiebzigste.

### Wie der Amtschimmel trabt

#### Was verantwortliche Behörden nicht sehen

Vor mehreren Monaten wurde beschlossen, die Rangierstelle der Straßenbahn am Burgtor-Kirchhof nach dem Sandberg zu verlegen. Schon im Winterfahrplan wurde darauf hingewiesen. Zweifelslos nicht nur ein begrüßenswerter, sondern ein sehr notwendiger Beschluß. Wer Gelegenheit hat, die unhaltbaren Zustände bei der Haltestelle Kirchhof zu beobachten, der muß sich nur wundern, daß man nicht schon früher auf diesen geäußerten Gedanken gekommen ist. Mit der Zunahme sowohl des Auto- wie des Straßenbahnverkehrs ergaben sich dort Hemmungen, die sofortiger Abhilfe bedürfen. Man schau sich nur des Morgens und Abends den Betrieb an, wenn die Wagen aus dem Industriezentrum ununterbrochen vorbeifahren. Dann müssen die Wagen der Linien 2 und 6 ständig hin- und zurückgefahren werden, weil stets wieder Arbeiterwagen vorbeifahren. Auch untertags verurteilen die Gleiswechselungen unliebsame Störungen; sie sind unausweichlich bei großem Sonntagsverkehr. Dem allen wäre durch die Verlegung der Rangierstelle nach dem Sandberg abgeholfen. Wer ist schuld, daß diese Abhilfe noch nicht ausgeführt wurde? Wer Wochen erfragen nur gelegentlich einer Stadung geprüffswiese, daß sich der Denkmalsrat gegen die Niederlegung einer Linde am Sandberg sträube. Die Direktion der Straßenbahn will etwas Praktisches schaffen und - wenn wir richtig anrichten sind - am Sandberg ein drittes Ausweichgleis herstellen. Der denkbar beste Ausweg. Also ganze Arbeit. Aber der Momentat will den Lindenhalbkreis nicht verhandeln. Was kümmert ihn die Notwendigkeit der Betriebsverbesserung und der Verkehrssicherheit? Lübeck hat schon in der Altstadt Verkehrs- hemmungen genug, soll diese Numifizierung auch außerhalb des Stadtdistriktes betrieben werden? Es wird höchste Zeit, daß hier ein ernstes Wort geredet und der Denkmalsrat zur Reihon gebracht wird.

Ganz abgesehen davon ist es nicht mehr wie recht und billig, auch dem in den letzten Jahren entstandenen Wohnviertel an der Luisenstraße etwas entgegenzunehmen. Dort haben sich etwa 200 Familien angesiedelt, die ein Recht haben, den allernächsten Ansehluß der meistbetrieblenen Stadtlinien zu bekommen. Seit der Verlegung des Bürgersteiges sind sie oft kurz vor Erreichung der Haltestelle Kirchhof die Bettrogenen. Rechts und links der Straße müssen sie hinter Bäumen gehen, und sehr oft kommt es vor, daß die Linien 2 und 6 vor der Rajse wegfahren, weil die Schaffner die Ankommanden nicht sehen können und weil sie infolge zu langen Wartens auf die auswärtsigen Linien dann einfach hingeln und abfahren in ein und demselben Augenblick. Die Kreuzung am Lammhof wird auch zu wenig beachtet. Man blegt um die Ecke und fast ist die Elektrische, die eine Sekunde vorher ihr Zeichen gab. Es sind aber noch mehr Mißstände vorhanden, die die verantwortlichen Behörden und Beamten nicht kennen. Und das geht die Baubehörde an. So ist z. B. die Verlegung des Klinterbelags in der Fährstraße bis zum Sandberg sicher begrüßenswert, aber man hat gar nicht daran gedacht, daß die Fußgänger jetzt völlig im Dunkeln laufen müssen. Die Laternen schimmern nur zwischen den Säumen durch. Bei gutem Wetter und mondhehlen Nächten mag dies angehen, sonst aber ist es ein Mißstand, dem abgeholfen werden muß. Schon in der letzten Bürgerstiftung wurde bemängelt, daß man in belebten Straßen der Vorstadt E. Läden den Fuß brechen kann, und daß keiner der gewiß nicht prächtigen Beamten des Bauamtes eine Ahnung von diesen Zuständen hat. Wir möchten einmal einem verantwortlichen Bauart empfehlen, sich die Wegeverhältnisse in der Eisenbahnstraße anzuschauen. Nicht bei Sonnenschein. Morgens früh oder abends, wenn sich der Strom der Industriearbeiter bewegt. Der z. B. morgens konträr dieses Stromes laufen mag, ist gezwungen, auf der Spitze zu gehen. Vom Tennisplatz bis zum Ausgang der Eisenbahnstraße ist ewiger Sumpf und wer durch diesen nicht waten will, muß den Kadafweg benutzen, was sowohl für Kadafierer wie Fußgänger gefährlich ist. Dann bejahen sich der Verantwortliche einmal den öffentlichen Weg von der Bürgerstiftung bis zur Luisenstraße, wo seit 20 Jahren keine Schanze voll Sand auf die herantretenden Strandungssteine geworfen wurde. Oder er beachte, daß der Klinterbelag am Weganfang der Eisenbahnstraße nach der

Luisenstraße nur nach der Schiffswerft führt und wie man im Bauamt keine Ahnung davon hat, daß die 500 bis 600 Bewohner der an sich schon unverschämte verpfuschten Siedlung Luisenstraße 30-40 Meter im Dreck waten müssen, um wieder sicheren Boden unter den Füßen zu haben.

Bei einer Besichtigung bei Fabrikenschluß mußte dem Beamten auch auffallen, daß sich der Menschenstrom auf dem Kadafweg an der Ehrenfriedhofseite bewegt, wie dieser Weg selbstverständlich auch als der bequemste Fußweg für die Anwohner dieser Siedlung benutzt wird. Seit 10 Jahren! Also, was liegt näher, als einfach den Kadafweg nach der Seite des Burgtorfriedhofes zu verlegen? Eine Selbstverständlichkeit, die nur noch der Betriebsbehörde die Sorge macht, in diesem viel begangenen Hofwinkel einige Gaslaternen auch auf der andern Seite anzubringen.

Alle gesagt, Kleintigkeiten; aber notwendige und unauflöschbare.

### Die Aufwertung öffentlicher Baudarlehen

#### Ein sozialdemokratischer Antrag zugunsten der Siedler

Im Rahmen des Finanzgleichgesetzes vom August d. J. war auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen worden, den im § 29 der dritten Steuernotverordnung auf 40 Proz. festgesetzten Aufwertungssatz für öffentliche Baudarlehen auf 25 Proz. herabzusetzen. Den Anlaß zu dem Antrag hatte der im Aufwertungsge- setz vorgesehene Höchstsatz von 25 Proz. für Hypotheken und andere Vermögensanlagen gegeben. Nun wenden einzelne Landesregierungen, wie z. B. die württembergische, allerlei Kniffe an, um die Ermäßigung des Aufwertungssatzes unwirksam zu machen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat daher ein Initiativgesetz eingebracht, das unzweideutig feststellt, daß die Herabsetzung des Satzes von 40 auf 25 Proz. vom Tage des Inkrafttretens der dritten Steuernotverordnung (14. Februar 1921) gilt und diese Ermäßigung nicht durch eine Veränderung der für die Umwandlung der Papiermarkdarlehen in Goldmark geltenden Maßzahl gemindert oder aufgehoben werden darf. Ausdrücklich wird dem Antrag ist die Erwägung, daß den kleinen Siedlern, die zum Teil selbst ihre Ersparnisse durch die Geldentwertung verloren haben, nicht Aufwertung von mehr als 25 Proz. aufgebürdet werden darf, wenn für reiche Grundbesitzer und Industrielle bei der Aufwertung von Hypotheken und Obligationen der Höchstsatz 25 Proz. beträgt.

### Partei-Nachrichten

#### Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat: Johannisstr. 12. I. Telefon 2438. Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntag: nachmittags geöffnet.



12. Dhrift. Sonntag, den 29. November, nachm. 3 Uhr, Ausstellung in der Warenabgabestelle des Konsumvereins, Kottwischerstraße. Die Genossen und Genossinnen sind hierzu eingeladen.

Motivung. Bildungsausfluß der Partei. Achtung! Teilnehmer der Strafanstaltsbesichtigung müssen bis Sonntag mittag die Befreiungen auf die gut gelungenden Bilder machen! Befreiungen nimmt der Genosse S. Holz entgegen. Preis 30 Pfg. das Stück.

#### Sozialistische Kinderfreunde

Montag, den 30. November, abends: Vortragsabend im Gewerkschaftshaus. Wichtige Besprechung. Erscheinen aller notwendig. Der Vorstand.

#### Sozialistische Arbeiter-Jugend

Am Dienstag, dem 1. Dezember: Übungsabend für die Fernmarktfahrer im Heim Königstr. 17, Zimmer I, 7 1/2 Uhr. S. Jochims. Aufst. Gruppe (Vortragsabende). Montag, den 30. November, Zusammenkunft beim Gen. R. Wegner, Steinroderweg 19 Part. Beschäftigung. Am Sonntag, dem 29. November, beschäftigen wir die Synagoge. Treffpunkt 2 1/2 Uhr vor der Synagoge. Der Ortsvorstand. Jugendklub. Montag, den 30. November, 7 1/2 Uhr: Übungsabend. Mitglieder! Am Dienstag, dem 1. Dezember, abends 8 Uhr, ist im Jugendheim Königstr. 17 der zweite Vortragsabend. Vortrag von Herrn R. Ernst: „Die Forderung der Jugend und die neue Jugend.“ Nach Möglichkeit müssen alle Funktionäre erscheinen. Der Ortsvorstand. Die Anmeldungen zum Funktionärskurs müssen sofort bei den stellvertretenden Vorständen gemacht werden. Der Ortsvorstand.

### Reichshammer Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 45 h.

Öffnet von 8 bis 7 Uhr nachmittags



Januarabend Sonntag, 2. Dezember, vormittags 6.30 Uhr. Anreten zum Lebungsmaße! Samschtag: Gadenburger Allee, Ecke Weissenhaffstraße. Erscheinen Pflicht! - Die Kamerader werden nochmals auf den am Sonntag abends 8 Uhr abends im Logeum am Gassenplatz stattfindenden Vortrags (Redner: Engelbert Graf) hingewiesen.

### Gezerrichtliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Sonntag 1 1/2 Uhr Treffpunkt auf dem Marktplatz zur Fahrt nach Schwartzen. Straßenbahnfahrkarte frei. Bei sehr schlechtem Wetter fällt die Fahrt aus und wir treffen uns um 2 1/2 Uhr in der St. Annenstraße zur Besichtigung der Synagoge. Die Jugendleitung.

#### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Sozialistische Verein Lübeck ladet seine Mitglieder zu Sonntag, 29. November, nachmittags 3 Uhr, nach der Aula des Johannanns ein, um einen Vortrag des Herrn Dr. med. Neßhorn über Tuberkulose entgegen zu nehmen.

### Angrenzende Gebiete

#### Provinz Lübeck

Stoffelsdorf. Ortsausfluß-Sitzung am Sonntag nachm. 3 Uhr bei O. Diedrichsen, Gadenburg. Der Wohlfahrtsausfluß ist ebenfalls eingeladen. H. Stuhr.

#### Darstellende

Hamburg. Eine neun Jahre zurückliegende Fischenpost wurde kürzlich am Nordseestrand angepöht und dort von Schullnaden gefressen. Im Innern der Fische bestand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Bin bei Kapp der guten Hoffnung voll Wasser gefahren und treibe nun auf fünf Laten herum. Dampfer „Emma“. 6. August 1916.“

Bremen. Ein fünfundsiebzigjähriger, Genosse Heinrich Schmalfeldt in Bremerhaven feiert am 28. November seinen 75. Geburtstag. Schmalfeldt ist seit seinem Beitritt zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein im Jahre 1871 bis auf den heutigen Tag einer der tatkräftigsten Vorkämpfer der Arbeiterbewegung gewesen und gehört noch heute der Bremer Bürgerstiftung als Vertreter unserer Partei an.

### Soziale Institute als Wirtschaftsförderer

#### Arbeitergenossenschaften für Agrarier

D. L. V. Die Industriellen und Landwirte schimpfen viel über die angeblich zu hohen sozialen Lasten. Man würde sie, so sagt man, der Wirtschaft auf, ohne daß greifbare Vorteile für sie dabei herauskommen. Diese Meinung findet eine interessante Widerlegung durch Feststellungen, die in Nr. 268 der „Königsberger Volkszeitung“ gemacht werden. Die Feststellungen lauten:

„Des weiteren ist auffällig die große Zahl der Darlehen an Privatpersonen, und wir wollen einige dieser Darlehensnehmer namentlich anführen, um ein richtiges Bild zu geben, welche Kreise zu billigem Zinsfuß das von den Arbeitern aufgebrauchte Geld erhalten.“

Rittergutsbesitzer Buch in Wülten	12 000
Majoratsbesitzer Freiherr Schenk zu Luttenberg in Doben	50 000
Gutsbesitzer Rose in Wesselhöfen	12 000
Gutsbesitzer Torunk in Candrinnen	12 000
Gutsbesitzer Timm in Jakunowken	18 000
Rittergutsbesitzer Wopke in Schmiedehnen	15 000
Rittergutsbesitzer von Kalkstein in Schatenhoff	74 000
Rittergutsbesitzer Müller zu Kerpuren	18 000
Rittergutsbesitzer Schermer zu Carmitten	30 000
Rittergutsbesitzer Regenborn, Fingalken	6 000
Rittergutsbesitzer von Brandt in Pellen	18 000
Rittergutsbesitzer Dabinnus, Walfalden	24 000
Rittergutsbesitzer von Böttinger, Mehlben	18 000
Majoratsbesitzer von Kalkstein in Schulitte	12 000
Majoratsbesitzer Graf Ballow von Dennenwisch zu Grünhoff	18 000
Rittergutsbesitzer Baron von Buch zu Postehn	3 000
Rittergutsbesitzer Frau Camp, Klein-Peisten	10 000
Majoratsbesitzer von Batock zu Bledau	18 000
Majoratsbesitzer Graf von Kanik in Webniden	6 000
Fideikommissbesitzer Paul v. Below in Lugowen	36 000

Diese 410 000 Ml. wurden ausgeliehen von der Landesversicherungsanstalt in Königsberg i. Pr. Sie entstammen zur Hälfte aus den Beiträgen versicherter Arbeiter.

Abgesehen von der Tatsache, daß die hier genannten Summen den Wirtschaftskreisen seitens einer Landesversicherungsanstalt, also einer sozialen Einrichtung, zur Verfügung gestellt werden, steht fest, daß die Geldausleiher zu einem Zinsfuß erfolgt, der wesentlich unter dem sonst üblichen liegt. Hier wird der Wirtschaft mehr als ein bloßer Vorteil zuteil. Hier sehen wir ein Sozialinstitut am Werke, praktische Wirtschaftsförderung und Wirtschaftshilfe zu leisten. Sollte das nicht Veranlassung geben, die Kritik gegen die soziale Gesetzgebung und deren Behörden etwas zu mildern?

### Die arabische Welt in Brand

Kingsum, in West und Ost, Krieg, Unstände. In Marokko Abd el Krim, in Syrien die Druzen und in der Heimat des Jlam, im fernen unbekannten Arabien, unaufhörliche Kämpfe. Dort hat sich ein Reich das schon vor mehr als hundert Jahren als Eroberer aufgetreten war, im heißen Glaubenskampf mit dem König des Hijaz, dem Beschützer der heiligen Stätten des Jlam, mächtig ausgedehnt. Der Fanatismus der Wahabi unter Führung ihres Herrschers Ibn Saud droht, den letzten Stützpunkt des Gueuers, Jidda, die Hafenstadt von Mekka, zu erobern. Der arabe Kampf zwischen den puritanischen Bewohnern Innerarabiens und den „Götzenidolern“ am Grabe des Propheten hat seinen Höhepunkt erreicht und mächtig steigt das Selbstgefühl der Wüstenjöhne. Sie haben gute Kenntnis von den Westereignissen, und sie wissen ihre Handlungen darnach einzurichten. Gerade zur rechten Zeit kommt ein Werk des Verlaas. Brockhaus, das hinführt in die Geheimnisse des von Wüsten umgürteten Landes, das einst, vor vielen Jahrhunderten, beim Untergang der griechisch-römischen Welt, die antike Kultur bewahrt hat, das aber bald zurück in Barbarei und in Vergessenheit. Wüstenlürme haben in Arabien alte mächtige Reiche verschüttet, der Kampf aller gegen alle, blinder Fanatismus haben das riesenfeste Land, das sechsmal größer ist als Deutschland, von der Welt abgeperrt. Wenige Forscher nur wagten sich hinein in anglichler Verkleidung, damit niemand den spähenden Ungläubigen erkenne. Viele wurden das Opfer der Volkswut.

Das Geheimnis, das über Arabien bis heute lag, gelüftet zu haben, ist das Verdienst des englischen Diplomaten Sir Harry Philby, den seine Regierung am Ende des Weltkrieges mit einer schwierigen Mission bei Ibn Saud, dem Beherrscher Innerarabiens, beauftragt hatte. Die deutsche Ausgabe seines Berichtes über seine Reise ist soeben bei Brockhaus erschienen unter dem Titel: „Das geheimnisvolle Arabien. Entdeckungen und Abenteuer.“ Zwei reich illustrierte Bände mit über 700 Seiten, gebun-

#### Rauchet

## Sorgenbrecher

ein gesunder vorzüglicher Rauchtak

von Heinr. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

### Eine persönliche Einladung

Wenn Sie irgend welchen Grund haben, anzunehmen, daß Ihre Sehkraft nicht ganz in Ordnung sei oder wenn Sie die Aushunt über Augengläser brauchen, dann besuchen Sie das neue Geschäft für moderne Optik

#### Lux Divina

Kohlmarkt 13

7109

Eröffnet am 25. Novbr.



Für die Herstellung guter Suppen gibt es viele Rezepte. Und doch verursacht ihre Auswahl häufig Kopfschmerzen, weil ihre Zubereitung meist mühsam und zeitrauend ist. Die erfahrene Hausfrau weiß sich aber zu helfen: Aus MAGGI Suppenwürfel bereitet sie ohne langes Zerkochen, nur durch Kochen mit Wasser, keine Suppen in reicher Abwechslung. MAGGI Suppen (1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.) sind überall erhältlich.

den 30. Okt.). Seit anderthalb Jahrhunderten drängen dumpfe Götter über das Reich der Wahabi nach außen. Mit Feuer und Schwert wandten sich diese Glaubensjäger gegen die in ihren Augen götzendienerrischen Formen des Islam, und heute bombardieren die Kanonen der Wahabi die heiligsten Stätten der Mohammedaner. Was das Wahabireich war, wie es sich mit einem Schlag fast zu gewaltiger Größe emporschwang, das erfahren wir zum erstenmal und in fesselnder Darstellung aus diesem Buch. Ein Napoleon Arabiens erhebt vor uns: Ibn Saud, der Herrscher des Wahablandes und Freund des Verfassers, ein Mann, der sich in der Stille der Wüste gebildet, der aber den Pulsschlag der Welt verstehen gelernt hat, und der sein Volk, das alle Herrenvölker der Wüste, zu neuer Geltung führen will, zu Wohlstand und Frieden. Raub ist Sittlichkeit in Innerarabien, Blutrache herrscht heute wie einst; neben Geldspier tritt der heillosen Stolz des Wüstenarabers, das Erbteil besserer Tage. An Kriegszügen nehmen wir teil und an all den Anfechtungen des Familienlebens, in die nur ein intimer Vertrauter des strenggläubigen Herrschers Einblick haben kann. Selbstlose Völkerplünderer begegnen uns, Zigeuner, Juden, alte Christenstämmen. Dampf rollt über dem Ganzen der Donner des Weltkrieges, und neue Wetterzeichen steigen herauf, wachsende Unrast auch in den verborgenen Oasen. Vielfach sind die Abenteuer und groß die Entdeckungen in einem so wenig bekannten Land. Eine merkwürdige Enthüllung und Abklärung bringt das Buch: ein bisher geschätzter englischer Forscher wird als Aufschreiber entlarvt. Die Reise führt in vielen Verästelungen quer durch ganz Arabien, uralt Kulturstätten werden entdeckt. Auf Schritt und Tritt hat der Verfasser mit der Mißgunst seiner Begleiter zu kämpfen, die nur die Furcht vor ihrem Herrscher abhilt, den Unzulänglichen zu töten. Das Buch ist ein seltenes Denkmal unerschrockenen Forschergeistes und ein unentbehrlicher Baustein zur Erkenntnis des geheimnisvollen Arabiens. Wer ein uraltes Kulturvolk im Auf und Ab seiner Entwicklung kennenlernen will, wer erfahren will, was die Macht der Persönlichkeit für ein ganzes Volk vermag, der muß Philibns Werk lesen. Er wird großen Gewinn haben. Die zahlreichen trefflichen Bilder nach Aufnahmen des Verfassers verdienen besondere Aufmerksamkeit, nicht zuletzt das Bild des energiegelichen Herrschers der Wahabi. Eine Reihe sehr ausführlicher Karten erläutern den Text.

### Der Hof der Königin Luise

Aus dem soeben erschienenen Werk: Das wahre Gesicht der Hohenzollern. Von Dr. Grafhoff. Verlag Gustav Henschel, Berlin-Lankwitz. 192 Seiten, Dtl. 3 Mark.

Es muß festgestellt werden, daß am preussischen Hofe nie, weder vorher noch nachher, so glänzende Feste gefeiert worden sind, wie zur Zeit der hocht vergnügungsliebenden Königin Luise, die selbst das hübsche Wort von dem „Schlaraffenleben“ geprägt hatte. Im Verein mit ihrem phantastischen Bruder Karl war sie unermüdlich, die Feste möglichst vielfältig und glänzend zu arrangieren. Noch 1799 schreibt in trüber Vorahnung die Gräfin Voh: „Man denkt an nichts als an die Redoute — Gott weiß, wie das alles gehen wird; gebe der Himmel, daß die Reihe nicht an uns kommt.“

Lassen wir über die Zustände am Hofe der Königin Luise Zeitgenossen selber sprechen.

Ueber die damalige Demoralisation berichtet der bekannte Kriegsrat von Colln: „Die Nation ist schon sehr verdorben. Der Hof ging in allem, was nur Luxus, Verschwendung, Lieberlichkeit und Hintertreibung aller Sittlichkeit genannt werden konnte, voran. Die Hauptstadt stimmte mit ein. Die Provinzen folgten nach. Man konnte Berlin das große Bordell des preussischen Staates nennen, worin das unnatürliche Kaiser der Sodomie täglich übler wurde. Die Weiber sind so verdorben, daß selbst vornehme adlige Damen sich zu Kupplerinnen herabwürdigten, junge Weiber und Mädchen von Glorreich an sich ziehen, um sie zu verführen, wobei sie die Kunst verstehen, leichte Aufsiedlunen zu kurieren, für Schwangerschaften aber künstliche Präservative zu verkaufen. Wände Zettel von ausschweifenden Weibern vereinigen sich wohl und mieten ein mißlikertes Quartier in Kompanie, wohin sie ihre Liebhaber bestellen und ohne Zwang Vaccinaneale und Orgien feiern, die selbst den Regenten von Frankreich unbekannt und neu gewesen wären. Du findest oft in den Hurenhäusern noch wahre Bestallunen gegen manche vornehme Berliner Dame, die in publico als Tonangeberin figuriert. Es gibt vornehme Weiber in Berlin, die sich nicht schämen, im Schauspielhaus auf der Hurenbank zu sitzen, sich hier Galane zu verschaffen und mit ihnen nach Hause zu gehen. Der Mißstandsstand, der schon früher ganz den Müßiggang ergeben, den Wissenschaften entfremdet war, hat es am weitesten unter allen in der Genußfertigkeit gebracht. Sie treten alles mit Füßen, diese privilegierten Störenfriede, was sonst heilig genannt wurde: Religion, eheliche Treue, alle Tugenden der Häuslichkeit. Ihre Weiber selbst sind unter ihnen Gemeingut geworden, die sie verkaufen und veräußern und sich wechselseitig verführen. Das bis zu tiefster Niedrigkeit gesunkene gemeine Geschlecht läuft in der Residenz sowie in den Provinzialstädten nur diesen jungen Müßiggängern nach, bei denen sie trügliche Befriedigung ihrer Geilheit erwarten sehr oft aber nur erschlaffte Musteln finden.“

Friedrich Wilhelm hat damals als er den Thron bestieg, eine Fülle von Plänen im Innern getragen die, zur Reife gelangt, vielleicht den völligen Zusammenbruch seines Staates ver-

hindert hätten. Aber Wohlmein ist nicht Energie, und zögernde Halbheit tötet den Entschluß. Die Ereignisse in der Welt gingen ihren Gang, Preußen lag nach dem schmachvollen Zusammenbruch der Armee bei Jena und Auerstedt zertrümmert am Boden. Ganz erbärmlich ist die Haltung Friedrich Wilhelms in diesen für Preußen schwersten Tagen. Auf der berühmten Flucht nach Memel veranlaßte der König in Osterode eine große — Schlag! Die Berichte der russischen und englischen Diplomaten, die in Graudenz und Osterode um Friedrich Wilhelm waren, sind voll von immer neuen Klagen über seine Gleichgültigkeit, seine Apathie, seine Neigung für die Beschäftigung mit „Antiquitäten“ (Medaillen), seine Scheu vor großen und raschen Entschlüssen. „Er hat, scheint es, noch zehn Königreiche zu verlieren“, schreibt Bentendorff, „er verdient kein besseres Los.“ Koch, härter urteilt die Oberhofmeisterin, sie schreibt am 30. Oktober: „Die Unentschlossenheit des Herrn, seine Laune, seine Verblendung für seine ihnen Unglücksfälle, und ein großes Hindernis für eine glückliche Wendung der Dinge — Seine Majestät selber ist.“ Wieder in der schwersten Zeit des Landes ein völliges Verlagen seines Herrn; der letzte Hohenzoller hat das Beispiel seiner Ahnen nur allzu gut nachzuahmen gewußt.

### Neue Bücher

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübeck Postboten“ zu beziehen

Mit 4 neuen Stuttgarter Kinderbüchern, Kollapschen, Schneewittchen, Achenputtel und Dornröschen, wartet uns der Verlag Dieckmann, Stuttgart, zum Feste auf. Es sind die alten bekannten Grimmschen Hausmärchen, die hier in für das Kindergemüt vollendet schöner Fassung, geschmückt mit feinen alten Bildern von Rie Cramer, neu vor uns erscheinen. Die Bücher sind einzeln zum Preise von 2.50 Mark erhältlich. Wer ein Kind mit einem guten wertvollen Buch beglücken will, der verlange eines dieser wirklich äußerlich und innerlich herrereisenden Märchenbücher. K. S.

Im Verlag von Adolf Sponholz, Hannover, sind 3 Märchen von Hermann Löns erschienen mit Original-Steinzeichnungen von Fritz Haus Eagers, die mit zu den Schönsten gehören, was uns Löns geschenkt hat. Die lieblichen humorvollen Bilder erhöhen durch ihr künstlerisches Sichineinversetzen in die Märchenwelt des Dichters die Freude an diesem frühlichen Buch. Es eignet sich, besonders für das Alter von 8 bis 12 Jahren und ist sicher, wie ganz wenige Bücher imstande, die Seele des Kindes in die Märchenwelt der Natur, insbesondere der Heide hineinzuführen. — Das 1. Märchen „Lüttjemann und Püttjerinden“ schildert uns die rührende Liebesgeschichte eines kleinen Mooswichtes, der nach langem Suchen und Kämpfen das süße Püttjerinden, die Tochter des Königs Mittertrock und der Königin Senewin, zur Frau gewann. — Im 2. Märchen „Bud Kraichensoot“ erleben wir einer flüchtigen kleinen Heidepud, der am liebsten selber der liebe Gott sein möchte, indem er den Guten zu ihrem Ziele hilft und den Bösen allerhand Sagen in den Weg legt. — Das letzte Märchen „Der Wicht vom Heidegrat“ bringt uns das Lebensgeschick eines kleinen Wichtleins, das aus Liebesleid zu den Zwergen in die Unterwelt ging und dessen Herz dort bei den Toten mit den toten Herzen aß. Die Güte eines jungen armen Bauernmädchens und ihres Liebchen zu ihm hat dann sein Herz wieder lebendig gemacht und indem er sie mit reichen Schätzen beglückte, hat er den Weg zu seinem eigenen Herzen wieder gefunden. — Wunderbar innig, dabei ohne jede Sentimentalität, sprühend von Humor sind diese Märchen sicher ein jedes Kinderherz erfreuendes Geschenk zum Fest. K. S.

Eine Reihe revolutionärer Gedanken geht über die ganze Welt. Sie hat die braunen und gelben Völker ebenfalls erfaßt wie die Eurovörder. Die nächsten Jahrzehnte werden unter dem Zeichen des Freirechts amies der gelben Völker gegen die drückende Vormachtstellung der weißen Rasse stehen. Wie sich dieser Freirechtskampf entwickelt, zeigt uns Friedrich von Sahmann in seinem soeben bei Brockhaus erscheinenden Werk „Gelb gegen Weiß. Aus dem Freirecht heilsamer Völker“ (Schriften 250 Nr.). Nach einem kurzen Aufblick in Deutschland führt ihn sein Weg wieder hinaus, zunächst nach Ägypten, dann nach Afrika, im Welt quer durch die Welt nach Rabat. Durch das Hochland nach Berlin, von Teheran im Hinblick nach dem Perlsystem Golf, per Dampfer nach Bombay. Auf der ersten Durchreise durch Britisch-Indien macht er interessante Feststellungen über die heutige Lage. Weiter ein Blick auf den Kampf um die Welt, die gegenwärtige Hauptstellung gegen den Aufbruch des gelben Völkers. Er behauptet die revolutionäre Weltrevolution. Hier ist der Mittelpunkt der revolutionären Umwälzung. Nur wenige Europäer wohnen in der Stadt; die reichen Gineesen verlassen sie fluchtartig und lassen sich im gegenüberliegenden Hontonsa nieder. Auf dem Weg nach Beijing berührt er Schanghai. Sahmanns Buch gibt ein farbenreiches Bild von Land und Leuten. Eine klare Darstellung der politischen Lage und der wirtschaftlichen Verhältnisse der südlichen Völker verleiht dem Werk besonderen Wert, prächtige Bilder nach eigenen Aufnahmen und ein äußeres Gewand von Künstlerhand empfehlen es besonders.



### Theater und Musik

Stadttheater

In „Tiefland“ gastierte hier Freitag Frau Lorenz als Hällischer als Martha. Die Künstlerin, die ein geschätztes Mitglied der Berliner städtischen Oper ist, gestaltet die Rolle mit starkem Temperament dramatisch sehr wirksam. Dem kräftigen sonst klugvollen Organ des Gastes haften in der Höhe manchmal eine Schärfe an, die den Gesamteindruck etwas beeinträchtigt. Unhaltender lebhafter Beifall wurde Frau Lorenz-Hällischer und den übrigen in der sehr gelungenen Aufführung hauptsächlich Beteiligten zuteil.

### Arbeiter-Sport

Alle Teilnehmer für die Abfahrt am 28. und 29. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Stadionangelegenheiten. 2. Filmvorführung der Arbeiter-Olympiade, Frankfurt a. M. Ganz besonders wegen des zweiten Punktes ist das Erscheinen aller Delegierten dringend erforderlich, da der Film bereits am 8. Dezember 1925 läuft, und bis dahin eine ganz intensive Bekanntheit unserer Sache einsehen muß. Am Sonntag, dem 6. Dezember 1925 für die Delegierten zur Verteilung. 3. Freier Wasserportverein Lübeck. Wanderung am Sonntag, dem 29. November. Torade, Wulfsdorf, Blankensee. Treffpunkt: 2 Uhr Mühlentorbrücke. M. C.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorhersage für den 28. und 29. November. Nachdruck verboten. Mäßige westliche bis nordwestliche Winde, wolkig, Schnee aber Graupel. Gauer, wenig Wärmeeinwirkung, Nachtfrost.

### Schiffsnachrichten

Ungekommene Schiffe 27. November. Deutsh, Gesehl. D. Karl Klein, Kapl. Brüder, im Schleppl mit Leichter Wilma Klein und Hinrich Klein von Gatz, Raffine.



### Hundfunk-Programme

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonntabend, 29. November.  
6.25 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landwirtschaft. — 8.30 Uhr vorm.: Mittelschule Zeitfragen. — 8.45 Uhr vorm.: Die neuesten Funknachrichten. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenfeier zum Advent. — 12.55 Uhr vorm.: Kauenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Sonntagskonzert der Funkschule. — 2.30 Uhr nachm.: Vom unruhigen Schiff. — 3.15 Uhr nachm.: Esperanto. — 5 Uhr nachm.: Die kleinste Kaufleute der Sprache. Englisch. — 7.35 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterfunk. — 8 Uhr nachm.: Mäßige Gesellen und dreilige Ränge in der Oper. — 10 Uhr nachm.: Wetter- und Sportbericht.

Montag, 30. November.  
6.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk. Letzte Drahtmeldungen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landwirtschaft. — 12.15 Uhr nachm.: Funkschule der Morgen. — 12.55 Uhr nachm.: Kauenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Schiffahrt zum Welt. — 2.45 Uhr nachm.: Funkschule der Morgen. — 4.15 Uhr nachm.: Zeitangabe. — 5.30 Uhr nachm.: Funkschule der Morgen. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Funkschul-Verkehrsnetz. — 8.45 Uhr nachm.: Funkschule der Morgen. — 9.15 Uhr nachm.: Zeitangabe. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Funkschul-Verkehrsnetz. — 9.45 Uhr nachm.: Funkschule der Morgen. — 10.30 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 10.50 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 11.30 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 11.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 12.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 12.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 1.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 1.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 2.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 2.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 3.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 3.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 4.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 4.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 5.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 5.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 6.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 6.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 7.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 7.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 8.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 9.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 9.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 10.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 10.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 11.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 11.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 12.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 12.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 1.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 1.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 2.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 2.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 3.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 3.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 4.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 4.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 5.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 5.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 6.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 6.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 7.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 7.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 8.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 9.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 9.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 10.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 10.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 11.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 11.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht. — 12.15 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 12.45 Uhr nachm.: Sportsportbericht.

## Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Basilerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin M 24

Verlagsamt: im Hotel und Kolkowirtschaft. Dr. Fritz Götsch. 28. Friedrichstraße, Berlin. Vertreter: Carl Vorchardt. Druck: Kretschmer & Co. Schmidt in Lübeck

Ein Prospekt der Ga. Rud. Karstadt, hier, ist der heutigen Auflage beigegeben. (712)



Was nützt ein anfangs elegant wirkender Schuh, wenn er in kurzer Zeit seine Form verliert. Mag er im ersten Augenblick durch seinen anscheinend niedrigen Preis zum Kauf verleiten, wirst Du um so mehr enttäuscht sein, wenn sich bald herausstellt, daß Material und Verarbeitung nicht erstklassig sind.

Unser vornehmstes Ziel war von jeher, Qualität, schöne Form und Preiswürdigkeit zu vereinigen. Darum ist der Salamanca-Schuh heute ein Lebensbedürfnis geworden. Wer ihn einmal trägt, wird immer bei dieser Weltmarke bleiben.

# SALAMANDER

Breite Straße 47 Lübeck Telephon 3978



**Meine große Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet!**  
**Ferd. Kayser**  
 gegenüber dem Rathaus 7147

Verantwortlicher Schriftführer  
 Dr. Schwarz, Br. Str. 18,  
 Dr. Pöb. Pferdemarkt 14,  
 Dr. Mathias Schwarz, Al. 8a

Eine Ladung  
**Isländer Fett-Heringe**  
 groß ausfallend, wieder eingetroffen  
**H. H. Holtermann**  
 Marktwiese 4 7168



**Blau** die Schachtel  
**Weiß** die Schrift  
**Rot** die Fahne  
 So zeigt sich heute wieder in alter Güte unser  
**Natron-Kaffee-Ersatz.**  
 Unentbehrlich zum Hohnkaffee, gibt unser  
**Natron-Kaffee-Ersatz**  
 auch allein getrunken, ein vollmundiges, würziges Getränk.

**Zu haben in jedem Geschäft.**  
 Man achte beim Einkauf auf die **blaue** Schachtelpackung mit der **weißen** Schrift und **roten** Fahne, sowie auf unsere Schutzmarke „Auge“.  
 Nachahmungen weisen man zurück.  
 Alleinige Hersteller:  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbek/Hamburg**  
 Fabrik gegründet 1865.

**PELZ** Besatz von 1.20 RM an  
 Felle von 1.50 RM an  
 Kragen von 12.- RM an  
 in großer Auswahl und prima Qualität!  
**J. L. Würzburg**  
 Wahnstraße 22a 7139

**Schlutup**  
 Sachständer und Flechtstübel  
 alles mit Zinkband zu verkaufen. (7046)  
**C. Böcken**

**Fahrräder**  
 Nähmaschinen  
 Kinderwagen  
 nur feinste Fabrikate  
 Große Auswahl, auch Teilzahl m. 30 RM  
 Reparaturen. Lauer, Watenhjm. 5 (b. Burgtor) 7121

Um bei der heutigen schweren Zeit etwas praktisches zu Weihnachten schenken zu können, mache ich auf die große Auswahl passender **Schuhwaren** aufmerksam.  
 der Weihnachtsgehalte in **Schuhwaren** aufmerksam.  
 Damen-Lad-Spangen - Herren-Lad- und Bogal-Schnürschuhe und Stiefel  
 Damen-, Herren- und Kinder-Hauschuhe, Turnschuhe, alle Preislagen  
 Damen-Stiefel, niedriger Absatz v. 12.50 an, Reform-Spangen- u. Schnürschuhe  
 Burschen-Halbchuhe und Stiefel, spitze und breite, Kinderstiefel  
 Herrenstiefel v. 8.- an, Arbeitsstiefel, Schaffstiefel, gewaltige  
 Bin zum Umtausch nach Weihnachten bereit. - Gefauste Schuhe werden auf Wunsch Heiligabend ins Haus geliefert. 7182

**F. Lücht, Huxstraße 59**

Prima frische Knackwurst Pfd. 1.00  
 Wilhelm Prestin, Krähenstr. 8. (7108)  
**Stempel - Weichert**  
 Beckergarbe 15 Feraruf 9679  
 Lieferzeit: 11-3 Uhr (6846)

**Kasper-Ohm** um ich  
 Plattdeutsche Erzählungen  
 von John Brinckman  
 Preis gebunden 2 Mark  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

# Mein Total-Ausverkauf

(wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts)  
 bietet außergewöhnliche Kaufgelegenheit, da meine Preise rücksichtslos **20-50%** herabgesetzt. Eine nie wiederkehrende Gelegenheit sich billig einzudecken

Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Trikotagen, Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren-Konfektion, Berufskleidung, Schuhwaren  
**Albert Meincke, Lübeck** Königstr. 108

**Gr. Versteigerung**  
 Donnerstag, d. 3. Dezember, vorm. 10 Uhr.  
 werden wir in der Fischstraße 36 nachfolgende Pfänder Nr. 12 609, 12 697, 12 931, 12 933, 13 525, 13 707, 13 728, 13 746, 14 001, 14 217, 14 612, 14 802, 15 094, 15 173 bis 16 736 öffentlich meistbietend versteigern.  
 Zur Versteigerung kommen: silberne und goldene Damen- u. Herrenuhren, silb. Eßkel, Bestecke, Damen- und Herrenräder, ferner viele Herren- u. Damengewand, Mäntel, Kostüme, vieles Bettzeug, Teppiche, Zigarettenetuis, Wäsche, Stühle, Schuhe, Lederjacke, sowie vieles Kleingewand mehr. (7157)  
**R. Bruhn u. A. Bruhn** öffentl. angez. u. beid. Versteigerer u. Sachverständ. Kontor: Fischstraße 36, Telefon 977.  
 NB. Die Pfänder können noch bis Mittwoch, den 2. Dezember, abends 6 Uhr, eingelöst werden, ebenso kann der Mehrerlös 14 Tage nach der Versteigerung im Versteigerer in Empfang genommen werden, andernfalls er dem Armenrat zufließt.

**Abreißkalender 1926**  
 Ludwig Richter Abreißkalender 1926 2.50  
 Kranz-Kalender 1926 2.-  
 Kosmos-Abreißkalender 1926 2.-  
 Abreißkalender mit Bildern „Groß-taten der Menschheit“ 1926 2.40  
 Abreißkalender mit Bildern „Sport- und Abenteuerlust“ 1926 2.40  
**Kinderland 1926**  
 ein Jahrbuch für die Mütter und Mädel des arbeitenden Volkes in besonders reizvoller Ausstattung 1.25  
 Judo-Kalender 1926 für Kinder 1.50  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**

**Samben'sche**  
 werden in guter preisw. Ausfertigung angefertigt  
**E. H. Weber 7145**  
 Fleischhauerstr. 28

Billiges Angebot in  
**Möbel**  
 Tisch, Schlaf, 595 RM an  
 Lad. 256 " "  
 Küch. kompl. u. 78 " "  
 Herren- u. Wohnzimmer, 2 gl. Bettst. m. Sp. 98 RM,  
 Bücherschränke u. 95 " an  
 Büretts Tisch, Stühle, bill. Speisezimmer 720-233, Sofas u. 78 RM an  
 Teilzahl Barzahl 10%  
**Otto Burckhardt**  
 Dammtorstraße 55  
 Lager

**Rauchzeug**  
 Preiswert und gut  
**C. Wittfoot**  
 Ob. Marktstr. 1  
**Regen-Mäntel**  
 für Damen und Herren  
**IG. Schmidt's**  
 Werkstätten  
 Lagerstraße Nr. 44

Im Auftrage habe ich ein sehr gut erhaltenes  
**Klavier**  
 Markeninstrument Trügger - Hamburg  
 Holztisch Klappbaum mit Eisenrahmen, kreuzseitig, billig zu verkaufen. (7134)  
**Heinr. Wigger,**  
 Möbeltransport  
 Cachswehr-Allee 5a. - Fernspr. 512

**Warme Winterkleidung**  
 Herren-Anzüge  
 Herren-Garder.  
 Herrenmäntel  
 Mantel - Boden  
 Herrenstiefel  
 Damenstiefel  
 Kinderstiefel  
 Gehrstiefel  
 Aussterner  
 Betten  
 Stiehlkoffe  
 Gebe  
 Damen-Kostüme  
 Blusen  
 Röde  
 Mäntel  
**Ehlers & Reelwisch**  
 Holtenauerstr. 1 St. Petri 2-4  
 Unsere reellen Qualitäten sind weit bekannt. (7142)

**Sämtl. Drucksachen** werden gut und billig hergestellt bei **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46

**Geschäfts-Eröffnung!**  
 Den geehrten Einwohnern von Lübeck und Umgegend zur Nachricht, daß ich am **Sonnabend, 28. November** im Hause der Commerzbank Lübeck, Kohlmarkt 13, eine  
**Verkaufsstelle für Groß- u. Kleinverkauf**  
 eröffne. - Meine in eigenen Fabriken aus rein überseeischen Tabaken und in erstklassiger Hamburger Arbeit hergestellten Erzeugnisse sind bestens bekannt. Durch direkten Import der Rohstoffe ist die Preisstellung alleräußerst. Eine durchaus fachmännische Bedienung wird zugesichert.  
 7146 Um gütigen Zuspruch und freundliche Unterstützung bittet  
**Joseph B. Wessels**  
 Zigarrenfabriken, Schönberg i. M.



# Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

## Die Frauen und die Republik

Öffentliche Frauenversammlung der Sozialdemokratischen Partei

Am Dienstag, dem 24. November, hatte die Sozialdemokratische Partei eine Frauenversammlung einberufen. Als Referentin war die Genossin Marie Tschacka, Mitglied des Reichstages, erschienen. Sie behandelte das Thema „Die Frauen und die Republik“. Unter anderem führte sie aus:

Es ist wohl eine Streitfrage, ob die Frauen für den neuen Staat Eigenwert mitbringen, ob die Frauen sich für das politische Leben eignen. Verschiedene Schriftsteller müssen ihrer Enttäuschung Luft machen und üben die schärfste Kritik, prüfen Einnahme und Gehirnschaltz prüfen Arbeit und Wert und verweisen, daß die Frauenbewegung schon vor dem Krieg bestanden hat. Aber immer wieder finden diese Herren zu tadeln, weil sie sich gut unterrichtet wähnen über die Bewegung und ihre Zweifel sehr gern hinausjagen, wenn auch von anderer Seite die Illusion, die man sich und den Frauen vorgemacht hat, als man das Wort Staatsbürgerin in die Wage warf, wie Seifenblasen zerplatzt sieht. Dennoch müssen wir uns vor Augen halten, daß die Frau während der Kriegszeit die Arbeit der Männer erledigte. Es war ein Verschleihen der Arbeitskräfte, der Arbeitseinteilung wie auf einem Schachbrett. Wenn man heute feststellt, daß 10 Millionen Frauen als Arbeitskraft aufgefunden werden, so müßte diese Tatsache das Selbstbewußtsein der Frauen stärken. Wie es auch sei, immer kommt die Frau, kommt unsere Frau, durch wirtschaftliche Schwierigkeiten gezwungen zur Erwerbstätigkeit.

Während des Krieges diktiert man von oben herab die Sparsregeln und rief immer wieder den Frauen zu, daß gerade sie berufen seien, die Volkswirtschaft zu heben, das Volksgut zu verwalten. Es bedarf keiner Feststellung, ob und wie weit die Frau volkswirtschaftlich tätig sein kann. Man braucht nur an den Haushalt zu denken, an Einnahme und Ausgabe, und man wird verstehen, daß die Frau hier eine Verwaltungsstätigkeit von nicht unterschätzendem Wert ausübt. Das Wort „nur Haushalt“ scheint hier nicht angebracht. Aber leider sind noch nicht genügend Frauen von dem Wert dieser, der ganzen Menschheit wertigen Arbeit durchdrungen. Wie wir auch erst in unserer Bewegung den Klassenbewußten Arbeiter politisch und gewerkschaftlich organisieren konnten, so ist es auch bei den Frauen. Wenn die Frau ihre Stellung selbst einschätzen muß, wird sie stärker als heute sich für öffentliche politische Fragen interessieren. Die Frauenerwerbsarbeit hat immerhin schon Erziehungsarbeit geleistet. Diese Tätigkeit hat den Blick geschärft und die Frau selbständiger gemacht. An einem Beispiel kann man erkennen, wie weit die Frau im öffentlichen Leben vorwärts gekommen ist. Im Krankheitsfalle des Mannes wissen viele Frauen nicht einmal den Weg zu den Gewerkschaften oder sonstigen Bureaus. An diese Tatsache sollten auch die Männer denken und die Frau hierfür interessieren. Es ist weiter notwendig eine politische Tageszeitung zu lesen. Durch welche Not und durch welche Kriegen sind wir nicht seit 1919 gegangen. Wir müssen doch wohl alle die Feststellung machen, daß diese Ereignisse nicht vor unserer Tür halt gemacht haben, sondern Not und Elend haben bei uns angepöcht und uns in Anklage gebracht. Fragen Sie sich selbst, wie weit die Steuerordnung, die Verhandlungen des Reichstages und die Anträge der verschiedenen Parteien gerade die Frau interessieren. Die Frau merkt doch diese Lasten zuerst, wenn sie das Einkommen gegen die Ausgaben abwägt. Schon bei ihrem Einkauf, den sie nach Möglichkeit in einem Konsum machen sollte, merkt sie, wie schwer es ist, die verausgabten Kräfte wieder ersetzen zu können durch nahrhafte Lebensmittel.

Gleich im Zusammenhang steht auch die Wohnungsfrage, Bau- und Siedlungswesen. Sie alle wissen darum. Selbst wenn in ihrem kleinen Staat Lübeck diese Fragen anders behandelt werden können als im Reichstag, so muß

doch auch Lübeck als kleiner Staat sich dem Großen einordnen. Weiter erinnere ich Sie an die jetzigen Debatten im Reichstag betreffs L a c a r n o. Gerade heute morgen hörte ich noch eine Rede des Genossen Wels, in der er unter anderem ausführte: „Ein Zurücktreten von den Verträgen sei für unsere Partei unmöglich. Wir wollen nicht, daß Jüden- und Außenpolitik voneinander getrennt werden, wir wollen, daß auch der Reichstag sich zu diesen Dingen stellen kann und vor allen Dingen wollen wir verhindern, daß wieder junges blühendes Menschenleben einem Wahnsinn geopfert wird. Ein Volk, das die Gräueltaten und die Folgen eines Krieges zu tragen hat, muß alles tun, um einen neuen Krieg zu verhindern.“ Den Frauen ist die Stellung zur Innen- und Außenpolitik vorgezeichnet. Ein Staat, der eine demokratische Verfassung hat, muß langsam aufgebaut werden. Und wenn es vielen nicht gefällt, weil es ihnen zu langsam geht, weil sie ihre Ungeduld nicht zügeln können, so sollte man sich durch Verheerung nicht noch mehr den Weg erschweren und die Schaffenskraft lahm legen. Wir müssen immer an das große Ziel denken und die Republik in ihm vereinen.

Für die Frauen gibt es viele Wege sich zu betätigen. Die Gebiete sind verschieden. Von einer einheitlichen Einstellung der Frau kann gar nicht die Rede sein. In der Nationalversammlung wurde das Recht „der Mutter auf Schutz“ und „Schutz der Mutter“, sondern auch noch nach der Schwangerschaft unsere Partei trat für diese Forderung schon immer ein. Nur mit einer grundsätzlichen Scheidung von den Bürgerlichen. Wir fordern, daß die Frau nicht nur während ihrer Schwangerschaft geschützt wird, sondern auch noch nach der Schwangerschaft Unterstützung erhält. Der Gesichtspunkt unserer Forderung ist nicht Heranziehung eines Geschlechts für einen neuen Krieg, sondern wir suchen das Menschliche zu wahren und zu schützen. Schritt für Schritt müssen unsere Forderungen durchgeführt werden. Das große Ziel, mehr wollen, als der heutige Staat uns gibt, erheißt vollbewußte Leistung der Kleinarbeit.

Aber nicht nur die materielle Not ist groß, auch die geistliche. Und wie viele soziale Arbeit ist hier zu leisten. Das werden die Frauen empfinden, die schon einmal dieses Gebiet berührt haben. Denken Sie an Wohnungsnot, Wohnungslosigkeit und die Verwahrlosung der Menschen. Das gerade die soziale Arbeit besonders von den Frauen ausgeführt wird, ist auf die Höhe der Frau zurückzuführen. Ich mache Sie hier auf unsere Einrichtung aufmerksam, welche schon ihr großes Netz über Deutschland gespreitet hat, die „Arbeiterwohlfahrt“. 30.000 Helferinnen stellen ihre Kraft in den Dienst dieser Arbeit und immer wieder muß ich mahnen, daß diese Helferinnen noch Kraft und Zeit für ihr eigenes Leben behalten. So hoch wir die Arbeit der Wohlfahrtsbeamtinnen stellen müssen, so müssen doch viel mehr Frauen für unsere Arbeit interessiert werden. Für den Sozialismus, für die Befreiung des Proletariats den Kampf zu wagen, müßte Bedürfnis der Frau sein. Ein weiteres Tätigkeitsfeld sind die Kinderfreunde und die Arbeiter-Jugend. Beide Organisationen freuen sich, wenn Väter ihnen Anleitung und Rat geben. Hier ist Zukunftslust, hier wird man die Frucht der Arbeit in wenigen Jahren sehen. Diese Menschen können im sozialistischen Geist erzogen werden. Das Hineinwachsen in die Arbeit bedeutet ein Ausbauen der sozialistischen Gesellschaft, eine Hebung der Republik, ein Schritt zum Zukunftsstaat, der von sozialistischen Menschen im sozialistischen Geiste im alten Staat ein- und ausgebaut wird. Hand in Hand haben Mann und Frau diesen Weg zu gehen, durch und für den Sozialismus! A. K.

## Das Mädchen in der Entwicklungszeit

Viel zu wenig ist das Augenmerk der Mütter auf die Zeit der Entwicklung ihrer Kinder gelenkt, sodas Aufklärung über die Vorgänge in der Entwicklungszeit dringend erforderlich ist.

Schon im Kindesalter unterscheiden sich Knabe und Mädchen im Spiel. Denselben erkennen wir die Veranlagung des Knaben, dessen Gedanken und Wünsche sich weit mehr auf Handlung richten als es gewöhnlich beim Mädchen der Fall ist. Früher als beim Knaben entwickelt sich das Geschlechts- und Seelenleben des Mädchens. Diese Entwicklung setzt in der Regel schon im 12. oder 13. Lebensjahre ein und tritt auch scheinbar durch Veränderung des Körpers in Erscheinung. Es erscheint unbedingt wünschenswert, das junge, sich entwickelnde Mädchenkind auf den Eintritt der Monatsregel vorzubereiten und ihm zu sagen, daß die vorhergehende Blutüberfüllung in den Geschlechtsorganen zwar ein wenig Unbehagen verursacht, aber eine natürliche Erscheinung ist, daß leichte Schmerzen in diesen Tagen nicht als Krankheit angesehen werden dürfen, starke Schmerzen jedoch oft einen besonderen Grund haben und durch Arzt oder Ärztin zu beheben sind.

Ebenfalls sollte wenigstens die Mutter wissen, daß diese körperliche Entwicklungsstufe sehr viel seelische Ungleichheit im Gefolge hat. Der junge Körper, der sich auf seine Bestimmung als Frau und Mutter vorbereitet, kann gar nicht ohne diesen oder jenen Widerstreit dieser Entwicklung zu voller Entfaltung kommen. So kommen wir an Zeiten, die wir ruhig als „Mädchenjahre“ bezeichnen können: Wechsel der Stimmung, Schwärmerei, Hinneigung bald zum Knaben, zur Geschlechts-genossin, zur Lehrerin, zum Lehrer oder Prediger, ein fort-dauerndes Suchen und Sehnen, alles bunt durcheinander. Dieser Zustand muß von den Eltern mit Geduld und Verständnis miterlebt werden. Es ist besonders bedauerlich, daß Tausenden das Verständnis für diese „Sonderbarkeiten“ der Kinder fehlt und in tausenden anderen Fällen die Eltern gerade in diesen Jahren nicht die Hüter der Gesundheit ihrer Kinder sind, sondern sie dem Einfluß Fremder überlassen müssen. Als wirksamere Schutz in der Zeit der körperlichen und seelischen Entwicklung ist viel Bewegung in freier Luft, Turnen, Sport und Körperpflege anzusehen. Vor allem erforderlich aber ist ein frohes Mit-einanderleben in der Familie und ein klares Freundschafsverhältnis zwischen Mutter und Tochter, ein Verstehen des Kindes, dessen Körper und Seele nicht von heute auf morgen Frau und Mutter werden kann, aber zu der natürlichen Entwicklung an der Hand der natürlichen Gefährtin, der Mutter, am besten hingeführt wird. Schwester Lotte Köller.

## Hausfrau und Mutter

Wir wundern uns oft und schellen darüber, daß so viele Mädchen gleichgültig an der Frage „Hausfrau und Mutter“ vorübergehen, und dabei zeigen wir selbst lange nicht genug, wie wichtig diese beiden großen Gebiete der Frau uns erscheinen. Sehr viele Mädchen ergreifen nach der Schulentlassung einen praktischen Beruf und werden Bureaufunktionäre, Verkäuferinnen usw. Das Mädchen bleibt einige Jahre in der Stellung, verlobt sich dann und wird unter normalen Verhältnissen Hausfrau und Mutter. Dann aber rächt sich häufig der Mangel an Einsicht der Mutter am Kinde, und das Kind geht einen viel schwereren Lebensweg als es die Mutter verantworten kann. Hausfrau zu sein, erfordert sich nicht von heute auf morgen, und eine Mutter-berufung braucht auch Vorbereitung und Wissen und körperliche Kraft und Frische. Deshalb sollten alle Mütter auch in dieser Hinsicht auf ihre Kinder achten und sie den Beruf der Hausfrau und die Mutterpflicht nicht gering einschätzen lassen. Die Hausarbeit muß als Grundlage des häuslichen Glükes angesehen und unter dem Gesichtswinkel der Volkswirtschaft und der sozialen Höherentwicklung betrachtet werden. Die meisten Berufe sind Mittel zum Zweck, aber der Beruf der Hausfrau und Mutter ist Selbstzweck. Laßt euch deshalb, ihr Frauen, an dieser hohen und großen Aufgabe nicht irremachen und helft, daß eure Töchter gute Hausfrauen und Mütter werden! L. M.

## Chinesische Eulenspiegelgeleien

Von Tschansichto

Schüchtern, der Held der folgenden humorvollen kleinen Erzählungen, lebte vor ungefähr 300 Jahren zur Zeit der Kaiserin Min. Sein Familienname ist Schu und sein Eigenname Mensch. Er war berechtigt, klug, wissenschaftlich und hatte großes Talent für Literatur, Scharituum und Malerei, vergnügte sich, damit, Gedichte zu machen und in Kriegen und Büchern seine Ideen zu veröffentlichen. So war er schon als „nationaler“ Student an einer der Beamtenhöfen der Regierung berühmt. Es ist aber klar, daß eine derartige selbständige literarische Laufbahn durchaus nicht in das Schema von Prüfungen hineinpaßt. So daß er durchsicht und in die beabsichtigte Beamtenlaufbahn nicht eintritt konnte. Er hatte einen reichen und mächtigen Gönner, den obersten Militärbeamten der Provinz, der sein literarisches Talent bewunderte und ihm ein bequemes Leben bot. Doch auch hier verließ ihn seine freiheitliche unsterbliche Art nicht. Er redete mit diesem hohen Beamten wie mit seinesgleichen und verließ ihn bald, um in der Natur, an Flüssen und Meeren, im Hochgebirge umherzuwandern. Diese dichterische Veranlagung und das Festhalten jeglichen Strebertums brachte ihn in seinem späteren Leben in eine verzweifelte Lage, so daß er in einem Anfall von Hoffnungslosigkeit seine Frau tötete und später sich die Adern aufschnitt, um Selbstmord zu begehen.

Gegenwärtig sind die Erzählungen von Schu in einigen südlichen Provinzen Chinas sehr verbreitet und beim einfachen Volk sehr beliebt. Es wird aber auch so sein wie bei den Eulenspiegelgeleien oder den Männerschnecken. Das Volk hat ihnen noch mehr Streiche zugeschrieben, als sie tatsächlich geleistet haben.

1.

Eines Tages erholte sich Schu mit seinen Freunden in der Laube seines Gartens. Nicht weit davon ging ein Bauer, auf der gebeugten Schulter einen Sonnenschirm. Am Griff des Schirmes hing eine Flasche mit Öl. Sicher war er in der Stadt gewesen, um Öl zu kaufen, und ging nun heimwärts. Schu sagte zu seinem Freund: „Glaubst du, daß ich diesen Mann dazu bringen kann, selbst keine Oelflasche zu zerbrechen?“ Der Freund antwortete: „Das kannst du nicht. Wenn du es wirklich fertig bringst, will ich dir eine Flasche guten Weins bezahlen.“ Gerade als er fertig war mit seinen Worten, kam schon der Bauer heran an die Laube. Schu begrüßte ihn mit einem sehr höflichen Händedruck. Der Bauer erwiderte ihm ebenso anerkennend und dankbar. Weil das aber übermäßig und plötzlich geschah, fiel die Flasche vom Schirmgriff auf die Erde und zerbrach.

2.

Einst sprach ein Freund zu Schu: „Wenn du alle Frauen und Mädchen küssen kannst, die jetzt zum Tempel pilgern, werde ich dich zu einem guten Wittagelassen einladen.“ Lachend sprach Schu: „Das ist sehr leicht.“

Er kaufte eine Menge Kuchen und Zuckerlachen, legte sie in einen großen Korb und ließ diesen an der Mauerecke im Tempel stehen. Er selbst versteckte sich im Zimmer des Mädchens.

Nun kamen auch alle Bürgerinnen, eine nach der andern. Sie sahen an der Ecke das Gebälk im Korb, und obgleich es doch irgend jemand gehören mußte, so nahmen sie doch ganz stillschweigend davon und aßen es. Schu sah das und kam langsam aus dem Zimmer heraus. Er ging zu der Ecke und fragte ganz erschreckt: „Wer hat meinen Kuchen genommen und gegessen?“ Die alten Frauen beteuerten, sie hätten nichts gegessen. Schu glaubte es nicht. Anachamerweise hatten einige Frauen: „Wenn du es nicht glaubst dann schick in unsern Mund.“

„Ich glaube es nicht, wenn ihr mich nicht riechen laßt“, antwortete Schu. Die Frauen konnten es ihm nicht verweigern zu riechen. So gewann Schu ein gutes und schmachtendes Wittagelassen.

3.

Schu und ein hoher Beamter besuchten sich oft. Der Beamte hatte einen langen weißen Bart, den er ständig freischelte, was Schu sehr mißfiel. Nun wollte der Beamte ein Verhältnis haben mit einem jungen Mädchen, aber sein Bart war schon zu weiß, um ein solches zu bekommen. Er teilte dies dem Schu mit. Dieser sagte: „Ich habe ein sehr wirksames Mittel, um deinen Bart schwarz zu machen.“

Dem Beamten gefiel das und er beschloß, am nächsten Tag seinen Diener zu Schu zu schicken, um das Mittel zu holen. Sogleich nach seiner Rückkehr stellte Schu eine Flasche mit Lack in eine Wandnische und sprach zu seiner Familie: „Wenn morgen ein Diener kommt und ein Heilmittel haben will, so gebt ihm die Flasche.“

Am nächsten Tage frühzeitig ging Schu aus, spazieren, während der Beamte seinem Diener befahl, schnell bei Schu das Mittel zu holen. Als er es hatte, rieb er seinen Bart damit ein, der davon nach kurzer Zeit so hart wurde, daß er den Lack nicht mehr abwischen konnte. Da kam Schu mit angestricheltem und besorgter Miene herbei und fragte: „Man hat dir ein falsches Mittel gegeben. Du hast es doch noch nicht gebraucht?“ „Doch! Der Bart ist ganz hart geworden. Außerdem habe ich beim Sarchen starke Schmerzen am Mund. Was machen wir da jetzt?“ „Da gibt es nur noch ein Mittel“, antwortete Schu, „der Bart muß wegtafirt werden!“ Wohl oder übel mußte es der Beamte tun.

4.

Ein junges Mädchen stand sehr gern jeden Tag vor der Tür ihres Hauses. Ihr Vater verbot es ihr einige Male, aber sie gehörte nicht. Der Vater, den das stark bekümmerte, ging zu Schu und fragte ihn um Rat. Dieser lächelte satirisch und sagte, es gehörten nur drei Geldstücke dazu, um dem Mädchen diese ichtliche Anwesenheit auszutreiben. Der Vater nahm voller Freude das Geld aus seiner Tasche und gab es Schu. Für das Geld kaufte Schu Erbsen und Fleischwürste. Er hielt die Erbsen auf seiner rechten Handfläche und die Würste auf der linken. So ging er mit entblößtem Rücken an der Tür des Mädchens vorbei. Gerade als er dabei war, machte er absichtlich eine heftige Bewegung, so daß ihm die Heße herunterfiel auf die Füße. „Ach, rief er aus, jetzt ist meine Heße heruntergefallen und ich habe beide Hände vollgepaßt. Liebes Fräulein, binden Sie mir sie wieder fest!“ Das junge Mädchen wurde ganz rot und verschwand schnell im Haus. Sie stand dann nie wieder vor der Tür.

Einmal kam ein Diener mit einer Einladung zu Schu. Er trat zur Tür herein und sprach höflich: „Mein Herr wünscht, daß Sie schnell kommen.“ Schu hörte das an, ohne sich aufzuregen. Nachdem er die Einladung durchgelesen hatte, sprach er: „Mein Herr will von mir einen Mühlstein bezogen haben, wie in dem Brief steht. Er befiehlt, daß du ihn gleich hinträgst.“ Der Diener mußte gehorchen, nahm den Mühlstein auf den Rücken und kam schweibriefend heim.

Bermüdet fragte ihn sein Herr nach dem Grunde. Der Diener antwortete: „Herr Schu sagte, daß Sie ihn bezogen haben wollten.“ Der Herr verstand sogleich: sicherlich hatte der Diener den Schu geringschätzig behandelt und dieser bestraft ihn so. Sogleich befahl er dem Diener, den Mühlstein schnell zurückzuschaffen.

5.

Schu fuhr einmal mit dem Schiff abends nach einem Dorfe mit vielen andern Leuten, unter denen sich auch ein Mönch befand. Dieser erzählte Schus Geschichte und fügte viele satirische Bemerkungen hinzu, wußte aber nicht, daß Schu alles hörte und sich innerlich sehr darüber ärgerte, ohne etwas merken zu lassen. Schweigend wartete Schu die passende Gelegenheit ab, um sich an dem Spötter zu rächen.

Am nächsten Morgen noch in der Dämmerung lag das Schiff vor Anker bei einem Dorfe und der Mönch schliefte noch in süßen Träumen. Schu sah zufällig aus dem Fenster und bemerkte eine Bäuerin, die am Fluß Reis wusch. Mühselig fiel ihm etwas ein, um dem Mönch seinen Groll zu zeigen. Er nahm geräuschlos die Mühle des Mönchs, setzte sie auf, stellte sich aufs Bedeck und verrichtete sein Bedürfnis der Bäuerin gegenüber. Diese wurde rot eilte voll Zorn nach Hause und erzählte es ihrem Vater und ihren Brüdern. Sogleich gingen diese aufs Schiff und zogen den Mönch ohne alle Kleider vom Schiff herunter. Dann verprügelten sie ihn kräftig, ohne daß er wußte, warum.

6.

Schu hatte gerade einigen Personen eine Fabel erzählt. Da ritt eine reiche Frau vor ihnen vorbei. Einer von den Zuhörern forderte ihn auf, den kleinen Fuß jener Frau anzugreifen. Sogleich lief er hin, nahm den Fuß in die Hand und sprach: „Meine Freunde sagten, der Steigbügel wäre aus Eisen, während ich behauptete, daß er aus Kupfer wäre. Nun sehe ich, daß ich recht habe.“ So war die Frau betrogen und sagte nichts.

7.

Vorliegende Erzählungen stammen aus dem 1. Heft der Esperantozeitung „Oriento“, die in Garbin in der Mandchurei erscheint und herausgegeben wird von Innocentio Sericchio, Lehrer am Peking Esperantoinstitut. Das Heft enthält Beiträge über China, von Chinesen selbst in Esperanto übertragen, ebenso über Japan, Korea, Formosa, Mongolei, Tibet und Sibirien. Aus fast allen diesen Ländern sind eingelegene Esperantisten als Arbeiter tätig. Außer diesen Beiträgen bringt es noch eine Anzahl interessanter neuer Photographien vor allem aus dem Schulleben. R. R.

**Amtlicher Teil**

**Viehzahlung**

Auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 7. November 1912 und vom 30. Januar 1917 hat die Reichsregierung für den 1. Dezember 1925 eine Viehzählung im Deutschen Reich angeordnet, die sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh (Gänse, Enten und Hühner), zahme Kaninchen und Bienenstöcke zu erstrecken hat.

Die Zählung geschieht mittels Zählungslisten und zwar in der Stadtgemeinde Lübeck durch Beauftragte des Statistischen Landesamts und in den Landgemeinden durch die Gemeindevorsteher. Die Viehhalter sind verpflichtet, den mit der Zählung Beauftragten jede erforderliche Auskunft zu erteilen.

Viehhalter, bei denen bis zum 7. Dezember d. Js. kein Zähler gemeldet ist, haben ihren Bestand angegeben in unserm Büro, Mengstraße 4, zu melden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund obiger Verordnungen angefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden. Lübeck, den 27. November 1925 (7080)

Das Statistische Landesamt

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2304, auf den Namen des Kaufmanns Karl Adolph Wilhelm Meyer in Lübeck eingetragene Grundstück Danwartstraße Nr. 24, groß 4 a 05 qm, am Dienstag, dem 19. Januar 1926, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 10. November 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 6. November 1925, bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 25. November 1925 (71391) Das Amtsgericht, Abt. IV.

**Zwangsversteigerung**

Zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 572, auf den Namen

1. der Witwe des Arbeiters Joachim Karl Johann Christian Strud, Helene Elise geb. Nicks,

2. der Amalie Charlotte Strud,

3. des Wilhelm August Johann Strud,

4. des Karl Franz August Strud,

5. des Rudolf Tony Johannes Strud,

jämlich in Krempelsdorf in ungeteilter Erbengemeinschaft eingetragene Grundstück Vorbeckstraße Nr. 13, groß 1 a 42 qm,

am Dienstag, dem 19. Januar 1926, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 22. September 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 21. September 1925, bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 27. November 1925. (7131) Das Amtsgericht, Abteilung III.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Charles Bäckmann, alleinigen Inhabers der Firma Charles Bäckmann in Lübeck, Gläubigerbeiträge Nr. 44, wird zur Beschlussefassung über einen von dem Gemeinshuldner gemachten Zwangsvergleich eine Gläubigerversammlung am

den 23. Dezember 1925, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte, Abteilung II, hierzulbst, Sitzungszimmer Nr. 9, abgehalten.

Der Vergleichsvorschlag ist an der Gerichts-Schreiberei, Zimmer 19, des Amtsgerichts zur Einsicht der Beschlussefassung niedergelegt. (7162) Lübeck, den 24. November 1925. Das Amtsgericht, Abteilung 2

Auswahl: kostenlos ins Haus

Rieseposten Schuwaren weit billiger als in unserem letzten

**Ausverkauf**

durch günstigen Einkauf unter Herstellungspreis

Hier nur einige Beispiele:

- Ein Posten Stoff-Hausspannen-Schuhe mit gut. Ledersohlen, 36-42 **1.95**
- Ein Post. warme Tuch- u. mit. Kamelh.-Hausschuhe, m. gut. Leders. **2.95**
- Ein Posten prima schwarze u. braune Leder-Hausschuhe mit prima Ledersohlen, für Damen und Herren **3.95**
- Ein Restposten Strapazier-Kinderstiefel **4.50**
- Ein Posten schwarze Rindbox-Damen-Halbschuhe, gute solide Auslösung, 36-41 **6.90**
- Ein Posten la. Lackleder-Spangenschuhe, neue halbbrunde Formen, 36-42 **9.50**
- Ein Posten besonders kräftige Strapazierstiefel für Herren la. Rindbox, mit Zwischensohlen **11.50**

Schuhvertrieb

**Rheingold**

Breite Straße 42

In die Schaufenster beachten

**Bekanntmachung**

Der Radfahrweg in der Rakeburger Allee wird zwischen Fahlentkampweg und Eisenbahn-übergang auf die Nordostseite der Straße hinter die Baumreihe verlegt.

Lübeck, den 27. November 1925. (7113) Die Baubehörde

**Auszahlung**

Der vom Wohlfahrtsamt bewilligten Grundsteuerzuschüsse für die 3. Rate 1925/26:

Montag, 30. November, 8 1/2-11 1/2 Uhr, A-H  
Dienstag, 1. Dezember, 8 1/2-11 1/2 Uhr, J-R  
Mittwoch, 2. Dezember, 8 1/2-11 1/2 Uhr, S-Z

im Wohlfahrtsamt, Zimmer 4, gegen Vorlage des Grundsteuerzettels und der grauen Ausweis-karte des Wohlfahrtsamtes.

Die Grundsteuerzuschüsse für Sozialrentner sind an den laufenden Zahltagen (3., 11., 12., 25.) im Wohlfahrtsamt, Zimmer 2, abzuheben. (7126) Das Wohlfahrtsamt

**Bekanntmachung**

1. Schulgeld  
Der 3. Teilbetrag des Schulgeldes für das 3. Vierteljahr des Schuljahres 1925/26 (Monat Dezember) wird wie folgt in den Schulen eingezogen werden:

Mittwoch, den 2. Dezember 1925:  
Katharineum, Ernestinenschule, Lyzeum am Falkenplatz, III. Mädchen-Mittelschule

Donnerstag, den 3. Dezember 1925:  
Johanneum, v. Großheimische Realschule, I. Knaben-Mittelschule

Freitag, den 4. Dezember 1925:  
Oberrealschule zum Dom, I. Mädchen-Mittelschule

Sonntag, den 5. Dezember 1925:  
St. Lorenz-Knaben- und Mädchen-Mittelschule, ferner höhere Handelsschule und Handelschule

Montag, den 7. u. Dienstag, den 8. Dezember 1925:  
Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen

2. Lehrerbeiträge  
Die Lehrerbeiträge für das Winterhalbjahr des Schuljahres 1925/26 (1. Oktober 1925 bis 31. März 1926) werden wie folgt erhoben:

Gewerbeschule: Die Beiträge sind während der Zeit vom 7. bis 12. Dezember einschließ- lich bei dem Büro der Aufsicht einzuzahlen.

Handelslehrenanstalt: Die Beiträge werden vom 3. bis 5. Dezember einschließ- lich durch Beamte der Oberschulbehörde in der Schule eingezogen.

Lübeck, den 26. November 1925 (7076) Die Oberschulbehörde

**Nichtamtlicher Teil**



**Lübeckische Kreditanstalt**

Kanzleigebäude: Eingang von Marienkirchhof  
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spar-Cicern  
Führung von Girokonten (7069)

für die Gelder bank- außer erstklassigen Goldhypothek d. Lübeckischen Staat

**Buchhalterin**

mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Steno- graphie, 7jährige Praxis, sucht Stellung zum 15. 12. evtl. auch sofort. Angebote unter H 401 an die Expedition. (7084)

**Maschinen- Schlosser - Lehrlinge**

stellen Oskern 1926 ein (7111)

**F. L. Smidth & Co.**

G. m. b. H. Lübeck

Als Verlobte grüßen  
Linchen Jonas  
Oskar Springer  
Herrenwyk  
November 1925. (7104)

Dankagung!  
Allen denen, die un-  
selbstigen Entschlafenen die  
leichte Ehre erwiehen und  
seinen Sarg zu reich mit  
Kränzen schmückten, ins-  
besondere den Herren  
Kollegen des Hauptzoll-  
amts sowie Herrn Haupt-  
pastor Stülken für seine  
tröstlichen Worte am  
Grabe, unsern herzlichst.  
Dank. Im Namen aller  
Hinterbliebenen (7136)

M. Schönk geb. Arff

Zu verk. 2 S.-Paletots,  
mittl. Fig. Sid. 10 M. 1 P.  
neue D.-Halbschuhe Gr. 39  
beste Verarbeitung 10 M.  
7119) Gloginstr. 1, II.

Puppenstube, Liegestuhl  
u. 1 Paar verpackte Her-  
renstiefel, Gr. 42 zu verk.  
7083) Schützenstr. 56b, I.  
Gut erh. Kinderwagen u.  
Stub.-Gaszuglampe z. v.  
7086) Werderstr. 23, I.  
Bill. z. vt. S.-Anz. u. W.-  
Mant., gr. Hölz. schw. D.-  
Kost. Kronst. II. 111a, II.

Sofa, 2 Sessel, Tisch u. Pe-  
trol-Hängel. z. vt. (7114)  
Watenhauer 15, III. r.

Ich kann mich ausruhen-

denn ich mach mir die Arbeit leicht. Die Schuhe bekomme ich spiegelblank mit einigen wenigen Bürstenstrichen. Ich gebrauche eben keine minderwertige Schuhcreme, sondern die garantiert reine Terpentinol-Pasta Erdal.

**Erdal**

Die Normaldose schwarz 25 Pfg.



Ein Mann zum Schneeliegen gesucht. (7097) Hercevolstr. 25, I.

Junges Mädchen sucht einfaches Zimmer. (7128) Ang. u. H 450 a. d. Exp.

Ein Schlitten u. neu bef. Mädchenstief. Gr. 29 z. vt. (7116) Reiterstr. 29a, I.

D.-Stief. Gr. 36 bill. z. vt. (7117) Lang. Lohberg 58, I.

Zu verk. Kränze, g. 20teil. Puppenst., Sport-  
wagen, Bücher. (7141)  
Gächtingstr. 28, I.

Gr. Hundeschlitten zu verk., pass. für Handl. (7144) Bajewitzstr. 41, pt.

Kanarienhähne billig! Keine, Alt-Herrenwyk.

Kanarienhähne, flotte Sänger, billig (7079) Watenhauer 70/2.

Fl. sing. Kan.-Hähne von 8 M. an, Weibch. v. 1 M. an Watenhauer 3, 5h, I, I.

Kanarienhähne, prima Sänger, u. Weibchen z. vt. (7152) Meierstr. 27, II.

**Gesellschaftshaus „Adlershorst“**

Morgen Sonntag **Tanzkränzchen**  
**E.S.P.** -Diele Kabarett  
Heute abend 9 Uhr: 7125  
**Das fabelhafte Programm**  
Lilly Meyne Ninon u. Berne  
2 Hildegards Lillian Heiten  
**Emil Blume, das fidele Trio**  
der beste Baucheidner der Gegenwart  
**Fritz Werner**  
vom Thalia-Theater Hamburg, der geistreiche Ansager und Vortragmeister  
**Hans Mainzer** und seine Jazz  
anerkant die beste Tanz-Kapelle  
**Stimmung! Humor! Ballontänze!**  
Nachm. 4 Uhr:  
**Tanz-Tee**  
Kleine Preise  
Morgen Sonntag  
Vorstellungen 2 Vorstellungen

**Arbeiter - Radfahrer - Bund**  
Solidarität  
Ortsgruppe Fackenburg  
**Gr. Gala-Saal-Fest**  
am Sonntag, d. 29. Nov.  
bei O. Diedrichsen, Fackenburg.  
**Auftreten der Saalmannschaften**  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 60 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Zentral-Halle Gr. BALL**

Morgen Sonntag: (7150) Eintritt frei!

**Feuerholz**  
verkauft billig (7101)  
Dieter, Falkenstraße 4.  
Gesucht Gartenland Holstentor-Nord. (7047)  
Ang. u. H 449 a. d. Exp.  
Suche Wäsche zu waschen und plätten. (7075)  
Ang. u. H 447 a. d. Exp.

Verloren Geldbörse mit 2 h. Hüft. od. Nähe. (Abg. Fleißhauerstr. 87.)  
**Bettes Gartenland**  
Wönthofer Weg, Nähe Kahlhorst, sof. z. verpacht. Näh. Döberstr. 15, I.

**Puppen-Schmied**  
Anfertigung von Puppen-Berüden.  
Rebe Reparatur liefert billigst  
R. Möller  
Wehmstr. 81.

Mitglieder, die ihre Kinder (über 10 Jahre) am Weihnachtsfeste mitbringen lassen wollen, müssen sich am Dienstag, d. 2. Dezember 1925, abends 6 Uhr im Gewerkschaftshaus melden. (7077) Schulliederbuch mitbringen! Der Festausschuss.

**Pelz-Reparaturen**  
Modernisieren  
Neuanfertigung  
Nur Kürschnerarbeiten!  
**Ferd. Kauffeld**  
Ob. Walmstraße 11  
**Metallbetten.**  
Stahlmatr., Kinderbett, günstig. a. Priv. Rat. 1898 fr. (7028) Eisenmetallfabrik Jahl (Tollr.)

**Der Renner**  
nimmt nur die berühmten **Reichel-Essenzen**  
zur Selbstbereitung echter Liköre, Geländere u. Braumweine. Gutes Gelingen verbürgt die erprobte Marke Reichel, seit über 30 Jahren das Kennzeichen für Qualität. Zu Erwerben und Anschaffen erhältlich auch Dr. Reichel's Spezial-Prüfungsmittel oder kostenfrei durch **OTTO REICHEL, BERLIN SO 33, EISENBAHN-STRASSE 4.**

# Persil

# für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

7071

**Lübecker Bierstube** Schmiede-  
straße 4-6  
Heute: **Gr. Kalbskauen-Essen!**  
**Zither-Konzert** (7094)

**Gr. Auspielen**  
von Schinken Rauchfleisch etc.  
am Sonntag, dem 29. November  
und am Montag, dem 30. November  
Anfang 10 Uhr Einzug 50 Pf.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Heinrich Bentzien,**  
Weissenhofstr. 23. (7155)

**Moislinger Baum**  
Direkte Endstat. der Linie 9 — 10-Min.-Verkehr  
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:  
**Vornehmes Tanzkränzchen**  
verbunden mit heiteren Künstler-  
Vorträgen unter Mitwirkung von  
Frä. **Gretel Wellin**, Spitzentänzerin  
Herrn **Max Giesenberg**, Tanzhumorist  
Herrn **Henry Vahl**, der platt. Humorist  
Die mod. Balkmusik wird ausgeführt vom  
**SULANKE-ORCHESTER**  
unter persönlicher Leitung des Herrn  
Kapellmeisters Robert Sulanke  
Moderne Tänze — Volkstüml. Tänze  
Mundtänze 7154  
Familienfreier Eintritt! Rudolph Jäde

**„Weißer Engel“**  
Jeden Sonntag: **Sanzkränzchen**  
Eintritt frei. (7057)

**Waldschlößchen, Bad Schwartau**  
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
Abends:  
**Großer Ball** in sämtlichen  
Räumen.  
C. F. Bürckel, Besitzer.  
Ich empfehle mein Lokal Vereinen zur  
Abhaltung von Gesellschaften. (7160)

**Lübecker Bierstube** Schmiede-  
straße 4-6  
Frühstückslokal, Imbiß bis 2 Uhr nachts  
Spezialität: **Erbjensuppe 60 Bfg.**  
**Zither-Konzert** (7096)

**Célimène's**  
raffinierte Parfüms, Haarwasser und  
Zigaretten, die Geheimnisse ihres Boudoirs  
sind in Lübeck eingetroffen.  
**Célimène**  
ist „Das Spielzeug von Paris“, richtiger  
gesagt: Das Spielzeug der Männer  
in Paris.  
**Das Spielzeug von Paris**  
wiederum wird in fabelhafter Weise  
dargestellt von  
**Lily Damita**  
die also „Célimène“ ist, das Spielzeug  
von Paris.  
\*\*  
Kostbare Proben von Célimène's, also  
Lily Damita's, des Spielzeugs von Paris  
aszinierenden Parfüms, Haarwasser und  
Zigaretten werden ab **Dienstag** den-  
jenigen Damen und Herren verehrt  
werden, die das Glück haben, ein be-  
sonders gekennzeichnetes Billett zu  
bekommen. Die Eintrittskarten des  
**Zentral-Theaters**  
sind also ab Dienstag sorgfältig aufzu-  
bewahren. (7153)

**Sängerverein „Einigkeit“ St. Gertrud**  
Sonntag, den 29. November 1925  
**30jähriges Stiftungsfest**  
im **Gewerkschaftshaus**  
Müßl Reichsbanner  
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr Anfang 6 Uhr  
Eintritt für Herren 60 Bfg., Damen 40 Bfg. (inkl. Steuer)  
7098) **Der Festausschuß**

**Kolosseum**  
Am Sonntag, dem 29. November:  
**29jährig. Stiftungsfest**  
des **Kraftsportvereins „Atlas“**  
unter Mitwirkung  
des **Richard Wagner-Orchesters**  
Anfang 6 Uhr. — Ende?  
Auftreten der Musterriege im Ge-  
wichtjonglieren und Ringkampf - Frei-  
übungen, welche auf der Arbeiter - Olympi-  
ade Frankfurt a. Main große Aner-  
kennung fanden (7078)  
**Der Festausschuß**

**Meyers Restaurant „Unter den Linden“**  
Roedestraße 45  
Sonntag, 29. Nov. und Montag, 30. Nov.  
**Großes Verkegeln**  
von fetten Gänsen, Karpfen, Rauchfleisch usw.  
Einzug 50 Bfg.  
Anf. Sonntag 11 Uhr vorm., Montag 2 Uhr nachm.  
Hierzu ladet sämtliche Regelbrüder ein  
7123) **Johs. Meyer**

**Stadtheater Lübeck**  
Montag, den 30. November 1925,  
abends 8 Uhr,  
**3. Volkstümliches Konzert**  
Leitung: Generalmusikdirektor Mannstaedt  
Solisten: Fräulein Anni Beer und Herr  
Jaro Prohaska  
1. Teil:  
**Werke von Richard Wagner**  
2. Teil:  
**Maillert:** Das Glöckchen des Eremiten  
**Mozart:** Die Entführung aus dem Serail  
**Grieg:** Zweite Orchestersuite aus der Musik  
zu Ibsens „Peer Gynt“ op. 55.  
**Joh. Strauß:** Frühlingsstimmenwalzer.  
Zwei alte Militärmärsche. (7074)

**Marmorsaal des Stadtheaters**  
Sonntag, den 29. November, vormittag 11.—1 Uhr  
**Nietzsche-Gedächtnisfeier**  
veranstaltet von **Paul Zimmermann-Klingberg**  
unter Mitwirkung von **Luise Hofmeier, Butin.**  
Rezitationen aus: „Also sprach Zarathustra“  
Klavier-vorträge aus Bach, Reger, Beethoven u. a.  
Karten zu 2.— Mk. u. 1.50 Mk. Schüler 60 Bfg.  
bei Ernst Robert, wie in den Buchhandl. Budden-  
brook, Quitzow, Truppe, Rob. Lübecke. (7097)  
Daselbst Programme (m. Nietzsche-Bildnis) 25 Bfg.

**Städtisches Orchester**  
**6. Volkstümliches**  
**Konzert**  
im **Gewerkschaftshaus**  
Freitag, den 4. Dezbr., abends 8 Uhr  
Leitung: Generalmusikdir. **K. Mannstaedt**  
Mitwirkende: Mädchenchor d. Lübschen  
Singschule, Dirigent: **Hermann Fey**  
Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen:  
Zigarrenhandl. **Buse, Borchert, Breite Str.,**  
**Barnekow, Hüxterdamm, u. in den Waren-**  
ausgabestellen des **Konsumvereins.** (7127)

**Luisenlust** Morgen Sonntag:  
Groß. Sanzkränzchen.  
Eintritt und Tanz frei.

**Versammlung**  
der **Kaufmannschaft**  
am Dienstag, dem 15. Dezember 1925  
nachmittags 6 Uhr, in der **Börse.**

**Tagessordnung:**  
I. Wahl von drei Mitgliedern der Handelskammer:  
1. an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes  
**J. L. F. Schwabroch:**  
Wahlvorschlag der Handelskammer:  
J. L. Cuwie  
(Friedr. Evers),  
H. W. E. Lindenberg  
(Haltermann & Brattström),  
Jwan Meyer  
(H. Meyer & Co.),  
2. an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes  
**E. F. Ewers:**  
Wahlvorschlag der Handelskammer:  
Dr.-Ing. e. h. A. B. Dräger  
(Drägerwerk, Heinr. & Bernh. Dräger),  
Fritz Ewers  
(Fr. Ewers & Sohn),  
E. W. M. Wesenigk  
(Stanz- und Emailierwerke vorm. Carl  
Thiel & Söhne A.-G.),  
3. an Stelle des ausscheidenden Mitgliedes  
**H. W. Behn:**  
Wahlvorschlag der Handelskammer:  
P. J. K. Meyer  
(Markmann & Meyer),  
O. C. E. Quitzow  
(Richard Quitzow Komm.-Ges.),  
C. H. G. Ritter  
(Carl Ritter).  
II. Genehmigung des Voranschlages der Ein-  
nahmen und Ausgaben der Kaufmannschaft  
für das Jahr 1926. (7091)  
Lübeck, den 29. November 1925.  
**Die Handelskammer.**

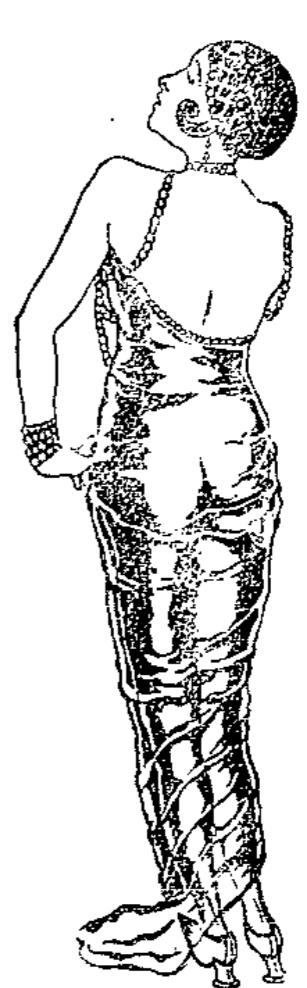
Nach dem Ball  
**Lübecker Bierstube** Schmiede-  
straße 4-6  
**Fleischbrühe, Imbiß, Erbjesuppe**  
Sonntag früh 6 Uhr: (7095)  
**Zither-Früh-Konzert**

**Fledermaus**  
Kallo Heute der große **Kallo**  
**Elite-Abend**  
Kommen — Sehen — Lachen — Staunen  
Ballontanz — Luftschiangenschlacht usw. usw.  
sowie der wtklich vorzügliche  
**November-Spielplan**  
Nur noch 3 Tage (7107)  
Die unerreichte Tanz-Sport-Kapelle  
mit den allerneuesten Schlagern  
Biere, Weine sowie sämtliche Getränke bei kleinen Preisen  
**Morgen Sonntag 2 Vorstellungen u. Tanz**

Freitag, den 4. Dez., abends 8 Uhr,  
in der Aula des **Johanneums**  
**Vortrag**  
des Jesuitenpaters **Friedrich Muckermann**  
„Das neue Europa und das Christen-  
tum in der Literatur der Gegenwart“  
Eintritt 50 Pfg.  
**Katholische Bücherschau**  
vom 29. November bis 6. Dezember 1925  
Werktags von 6—9 Uhr abends  
Sonntags von 11—1 u. von 3—9 Uhr  
im **Katholischen Gesellenhaus, Parade 8.**  
Besichtigung frei! (7107)

**Morgen**  
**Großes Preischießen**  
in der **Brauerei Fadenburg**  
1. Preis: **Fette Gans.** Trostpreis: **Uhr.**  
Viele Preise (7140) Anfang 10 Uhr

Man nennt mich Célimène:  
„Das Spielzeug von Paris“



Paris liebte, in aller Munde bin ich jetzt  
gerade in Berlin und Hamburg, die nächste  
Woche komme ich nach Lübeck.

**Kaffeehaus Moisling**  
Sonntag, den 29. d. Mts.: 7090  
**Familienkränzchen**

**Touristen-Verein**  
„Die Naturfreunde“  
Außerordentliche  
**Generalversammlung**  
am **Mittwoch, 9. Dez.,**  
abends 8 Uhr  
im **Gewerkschaftshaus**  
Tagessordnung:  
1. Lichtbildvortrag:  
**Im Lande der**  
**Ritternachtsjonne**  
Ref. Prof. Schomburg  
2. Eingänge  
3. Festsetzung der Jahres-  
beiträge für 1926  
4. Ferienheim-Genossen-  
schaft  
5. Verschiedenes  
7124) **Der Vorstand.**

**Stadtheater Lübeck.**  
Sonntag 7.30 Uhr  
**Gräfin Mariza** (7143)  
**Kammerspiele**  
Sonntag 8.30 Uhr  
**Liebfrauenmilk**  
Lustspielneheit!  
Ermäßigte Schauspiel-  
preise.

**Heute Sonnabend**  
Gasthof  
**Z. Landhaus**  
Fadenburger III. 28  
**Großer Preisskat**  
Anfang 8 Uhr  
C. Haase. 7159  
**Pollerkrug**  
Sonntag, d. 29. Nov.  
**Gr. Preisskat**  
Anfang 5 Uhr.  
**Hans Dopp.**  
**Senner Baum**  
Sonntag (7133)  
**Gr. Sanzkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei.  
Anfang 6 Uhr.

Montag 8 Uhr  
**3. Volkstüml. Konzert**  
(Prohaska-Beer)  
Dienstag 8 Uhr  
**Waffen und Bastienne**  
Tänze  
**D. Schauspieldirektor**  
Zum letzten Male!  
Abend-Vorstellung  
Mittwoch 7 Uhr  
**Der Wildschütz**  
Abend-Vorstellung  
**Kammerspiele**  
Mittwoch 4 Uhr  
**Kottappchen**  
Kinderweihnachtsmärch.  
zum ersten Male  
Donnerstag 8 Uhr  
**Die Neuenhölften**  
Der zerbrochene Krug  
Abend-Vorstellung  
**Kammerspiele**  
Donnerstag 4 Uhr  
**Kottappchen**

# Herren- u. Damen-Bekleidung

vom einfachsten bis zum besten

## auf Kredit bei bequemster Teilzahlung

Liefere an jedermann in wöchentlichen oder monatlichen Raten in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Ich gewähre mehrmonatigen Kredit, u. wird die Ware bei geringer Anzahlung, bei Kunden in tescer Stellung **auch ohne Anzahlung** gleich ausgehändigt. Wenn Sie sich Bekleidungsstücke zuzulegen beabsichtigen u. Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, wenden Sie sich vertrauensvoll an „**Honig, untere Huxstr. 113**“. — Offiziere

### Damen- u. Mädchen-Konfektion

**Mäntel** in gewaltiger Auswahl in den modernsten Macharten, auch mit Pelzbesatz, aus Flausch, Affenhaut, Velour de laine, Velour-Mouline, Kord-Mouline, Eskimos, sowie prachtvolle **Sealmäntel**, auf feinstem Seiden-Damast usw., der Mantel schon von **M. 2-10**.

**Kleider** in großer Auswahl für Ball u. Gesellschaft in Eolienne, Crep de Chine, Gabardine, Twill, Serge und Cheviots mit feinsten Perlenstickerei, sowie in schlicht — ganz aparte Neuheiten — usw., das Kleid schon von **M. 15.50-59.00**

Ferner **Herren- u. Damengarderobe nach Maß** bei garantiert la. Sitz und Verarbeitung. **Herren-Artikel, Stoffe** aller Art für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung. **Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren, Inletts, Bett- und Leibwäsche, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken** usw.

Mein Teilzahlungssystem ist annehmbar auch für solche Kunden, die sonst prinzipiell auf Teilzahlung nicht kaufen! Ich lade hiermit jeden Interessenten zur zwanglosen Besichtigung meines in der **unteren Huxstraße 113** befindlichen sehr reichhaltigen Lagers ein.

### Herren- u. Knaben-Konfektion

**Mäntel, Paletots**, ein- und zweireihig in schwarz und Marengo, **Ulster, Regenmäntel, wasserdichte Bozener Mäntel, Windjacken** usw., der Mantel schon von **M. 39-128**.

**Anzüge** in gewaltiger Auswahl, aus guten blauen Twills und Jachtklubsergen, vornehme **Smoking-Anzüge** für Gesellschaft, entzückende moderne Gabardine-Neuheiten, sowie verschiedene starke **Anzüge** für Sport u. Straße usw., der Anzug schon v. **M. 39-148**.

## N. Honigs Tuchlager untere Huxstraße 113



**Für eigenen Bedarf kaufe:**  
Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis, Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen  
**Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy**  
Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

**Kinder-Bettstellen**  
weiß, mit Gitter,  
von 17.75 bis 65.—  
**Große Bettstellen**  
von 16.50 bis 75.—  
**Gebrüder Hetti**  
Untertrave 111/112  
1. Stock, tein Laden,  
b. d. Holstenstr. (7070)

Nur das Gute bricht sich Bahn  
**„Nimbus“-Fahrräder**  
gelief. an Reichswehr, Post u. div. Großbetriebe  
**Herrenräder** (7064)  
allerb. Ausführung, Garantie 90.— 97.—  
**Damenräder**  
allerb. Ausführung, Garantie 96.— 103.—  
**Schnoor & Petersen**  
Filliale Lübeck, Pfaffenstraße 2  
Geöffnet von 8-7. Kein Verkauf an Händler.

Tausende gebrauchen täglich mit bestem Erfolg **Veonin-Creme (Seife)** bei **Hautjucken** (7068) (Krätze) Säurehoiden, Flechte, Peinschub, usw., erhältl.: Germania Drog., Königsstr., Drog. Heinr. Heickendorf, Markt 15/16, Drogerie Aug. Prösch, Mühlenstr. 29, Drog. Karl Pagel, St. Annen-Drogerie, St. Jürgen-Drogerie, Fortuna-Drogerie, auch Versand.

**Brennholz**  
Tannenholz, II. gelp. (Anheizholz) p. hl 1.50 Mt., fr. 5. 1.60. **Buchenholz**, grob gelp. (ofenfertig) p. hl 1.50 Mt., fr. 5. 1.60 Mt. (7099)  
Verkauf St. Annenstr. 1, Armenbehörde.

**Dr. med. H. L. Meyer** 7089  
Spezialist für **Bruchleiden**  
jetzt **Hamburg Esplanade 6 III**  
Telephon: Vulkan 1729. Sprechstd. 10-12 u. 4-6 Uhr. Außerdem nach Verabredung

# Karstadt-Porgès reinigt u. bügelt Herren-Anzüge

**Preis 6.50 RM. Lübeck, Johannisstraße 1** (7049)

## Aufforderung an die Gläubiger aufzuwertender Rechte

Es ist gesetzliche Voraussetzung jeder rechtswirksamen Aufwertung, daß diejenigen **Gläubiger** von Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Realkasten, deren Posten **gelöscht** oder **zurückgezahlt** sind, ihre Ansprüche bis zum **31. Dezember 1925** bei der Aufwertungsstelle anmelden und zwar auch dann, wenn der **Eigentümer bereits die Eintragung der Aufwertung** beim Grundbuchamt oder bei einem Notar **benötigt** hat. Die Anmeldung beim Grundbuchamt steht der Anmeldung bei der Aufwertungsstelle gleich

**Das Amtsgericht Grundbuchamt, Aufwertungsstelle**

**Möbelfabrik Hintze & Stech**  
Lübeck Telephone 8235  
**Ständige Ausstellung** in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Herrenzimmern, Speisezimmern, Küchen, Polstermöbeln, Kleinmöbeln.  
Verkauf an Private direkt in der Fabrik Moislinger Allee 60 (7070)

**Uhren-Reparaturen**  
gut und billig. 1 Jahr Garantie  
**Th. Köhler & Sohn**  
Uhrmachermeister (7062)  
Untertrave 69 Ecke Fischergrube  
**Leihhaus** Huxstr. 113  
kauft man billig, getragene (7053)  
Herren-, Damen- und Armband-Uhren, Verlobungsringe, Herrenanzüge, Überzieher, Damenkostüme, Mäntel usw.

## Mein Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Filiale **Wickedestraße 5** (7122)  
**beginnt heute!**  
Enorm billige Preise  
**Heinrich Beuck**

Bitte beachten! **Sandrot** üb. 48 n. 50, Obst u. Grünwaren bill. **Marlesgr. 4** (Klingenh.)  
**Woll-, Watta-, Daunen-Steppdecken**  
Anfertigung 7053 aufarbeit. Neubezogen **Fr. Spethmann**  
Breite Straße 31 Etage  
**Buppenperücken**  
werden gut und preiswert angefertigt. (7052) **Otto Junge, Friseur**  
Bei St. Johannis 8.

**Nähmaschinen-Reparatur**  
Schuhmacher- sowie sämtliche Spezial-Nähmaschinenreparaturen werden sachgemäß ausgeführt, schnelle Erledigung zu soliden Preisen (7105)  
**Joh. Meier, Mechaniker**  
Arnimstr. 12a Tel. 2830

**Adresskarten**  
werden angefertigt bei **Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**Wasch-Anstalt**  
Tel. 1780  
Beckergrube 17  
Huxstraße 113

**Konditorei u. Café OPERA**  
Vornehmstes Familien-Café  
Täglich **Künstler-Konzerte**  
Spezialität: Eispiesen und -Getränke  
Telephon 577 **Max Schlüssel**

**Kauft in Stadtgeschäften der**  
**Zentral-Molkerei Lübeck**  
Inhaber: Otto Struve Fernruf: 1837

**Die sparsamste Seife**  
für alle Zwecke im Haushalt  
**ist meine 80% Kernseife**  
Herborragende Reinigungswirkung greift weder feinste Wäsche noch zarte Haut an  
**FERD. KAYSER**  
Gegenüber dem Rathaus